

Klang-Massage-Therapie

Organ des Europäischen Fachverbandes Klang-Massage-Therapie e.V.

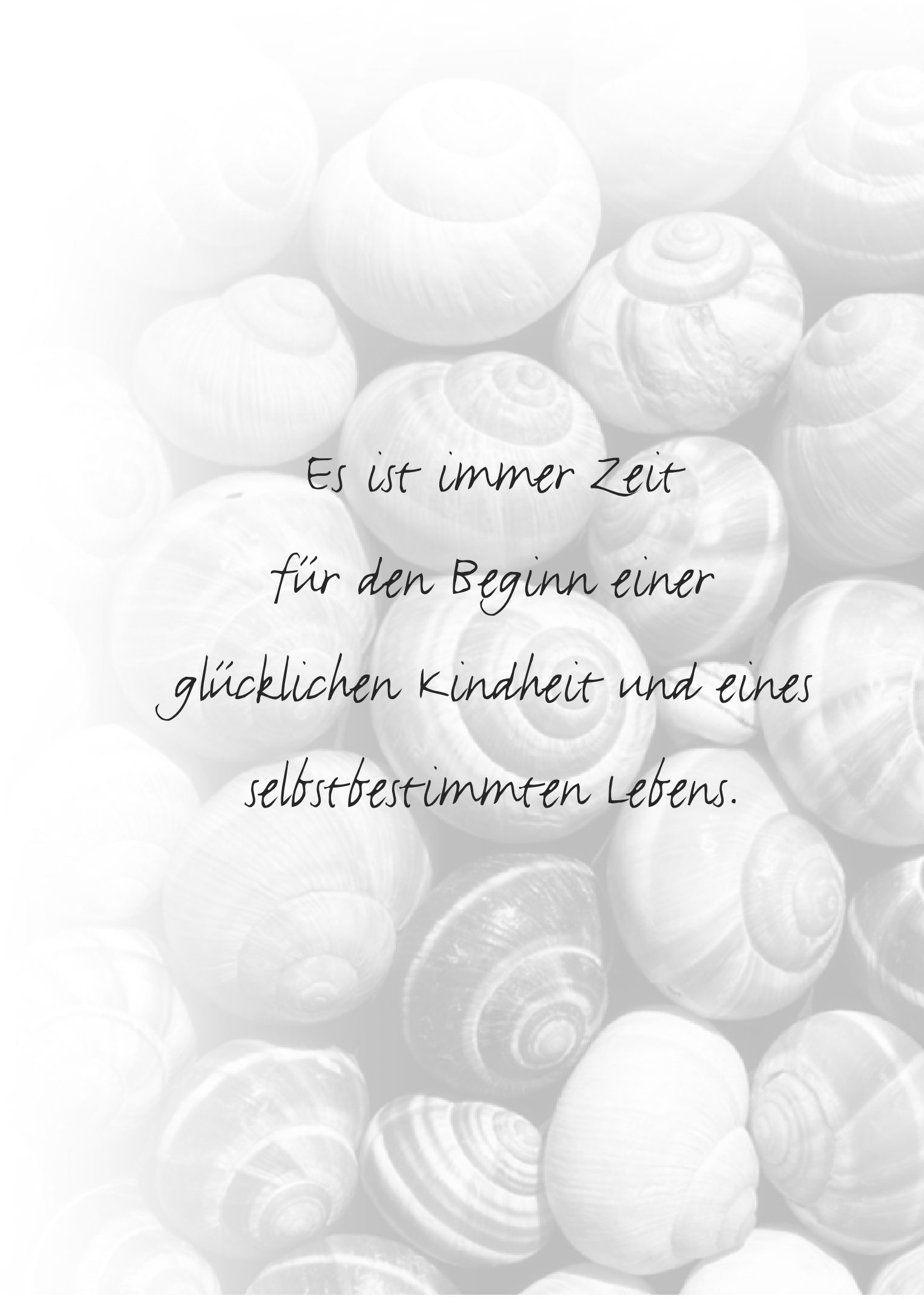
5/2006

Klangpädagogik nach Peter Hess® Kreative Lern- und Lebensberatung



- Lernen mit Kopf, Herz und Hand
- Interview mit den Begründern der Klangpädagogik
- Berichte aus der Praxis
- u.v.m.

Verkaufspreis: € 4,-



Es ist immer Zeit
für den Beginn einer
glücklichen Kindheit und eines
selbstbestimmten Lebens.

VORWORT VON PETER HESS

Liebe Leserinnen und Leser,

bereits in mehreren Ausgaben unserer Fachzeitschrift haben wir Artikel mit klangpädagogischen Themen veröffentlicht. Zahlreiche Erfahrungsberichte aus diesem Bereich enthält auch das kürzlich im Verlag Peter Hess erschienene Buch „Klang und Klangmassage in der Pädagogik“ (2006).

Die vielen Veröffentlichungen belegen, wie intensiv und erfolgreich die Klangmassage in pädagogischen Arbeitsfeldern eingesetzt wird. Ganz persönlich bin ich immer wieder hoch erfreut, wie seit Beginn der Weiterbildung „Klangpädagogik nach Peter Hess®“ die Seminarinhalte von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kreativ umgesetzt werden in ihrer jeweiligen Praxis vor Ort.

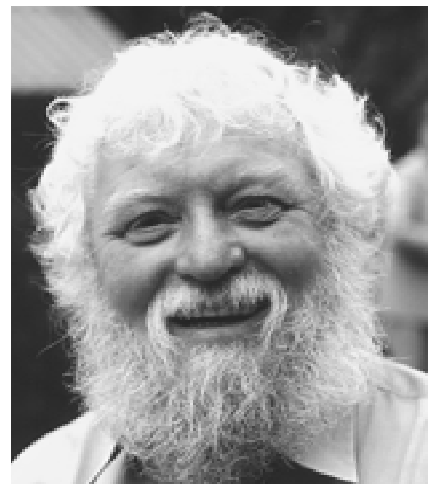
Diese Erfahrungen konnten in den Weiterbildungsgruppen reflektiert werden, die Inhalte wurden praxisorientiert verändert. So gab es im Rahmen der ersten drei Weiterbildungen immer wieder Korrekturen und sicher wird auch das

aktuelle Curriculum unter dem Eindruck neuer Praxiserfahrungen weiter fortgeschrieben werden.

Die konsequente Entwicklung der Klangpädagogik haben wir unter anderem der wissenschaftlichen Begleitung durch Christina Koller zu verdanken. Die Prozessbegleitung erforderte von uns die Bereitschaft zur ständigen Überprüfung unserer Ziele, Methoden und Inhalte. Kritische und konstruktive Reflexionen haben uns Sicherheit und Mut zur Veränderung gegeben.

Die Veröffentlichungen aus der Praxis in diesem Heft tragen dazu bei, den Ansatz der Klangpädagogik in der interessierten Öffentlichkeit zu verbreiten – und sollen noch mehr Menschen ermutigen, Klang und Klangmassage in ihren Arbeitsfeldern einzusetzen.

Herzlichen Dank an alle, die uns ihre Erfahrungen als Anregung für die Praxis mitgeteilt haben.



Mit klangvollen Grüßen
verbleibe ich

Ihr

Peter Hess

IMPRESSUM

KLANG-MASSAGE-THERAPIE 5/2006

ISSN 1862-4081

Offizielles Organ des Europäischen Fachverbandes Klang-Massage-Therapie e.V.

Herausgeber und presserechtlich verantwortlich: Peter Hess, Uenzer Dorfstr. 71, D-27305 Uenzen
E-Mail: info@klang-massage-therapie.de

Redaktion: Christina Koller, Maximilianstrasse 2, D-93047 Regensburg
Telefon: +49 (0) 941 - 58 40 48 0, Fax: - 58 40 57 4
E-Mail: christina.koller@onlinehome.de

Layout: Sandra Lorenz, E-Mail: ideenpunkt@t-online.de

Lektorat: Ursel Mathew, E-Mail: urselmathew@online.de

Auflage: 7.000 Stück

INHALTSVERZEICHNIS



Klangpädagogik als Weg



Praxis für Klangpädagogik und ihre Einsatzmöglichkeiten



„Klang-Begegnung“ – Schenken

Vorwort von Peter Hess	S. 3
Die Geschichte der Klangpädagogik nach Peter Hess® Der Duft von Bohnerwachs und Knete! von Petra Emily Zurek	S. 6
Klangpädagogik als Weg von Manuela Kainz	S. 10
Praxis für Klangpädagogik und ihre Einsatzmöglichkeiten von Birgitt Wiesendt	S. 14
Vom Hören zum Spüren – Wahrnehmungsförderung schwerstbehinderter Kinder in einer Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung von Uta Christmann-Trablé	S. 17
Klangpädagogische Begleitung eines erwachsenen Klienten mit ADS von Marlen Hämmerli	S. 20
Klang und Berührung im Kindergarten – Ein besonderes Muttertags-Geschenk von Regina Wagenblast	S. 23
„Klang-Begegnung“ – Schenken von Manuela Kainz	S. 25
Klangerbeit bei Hörgeschädigten von Regina Reimann	S. 28
Coaching mit klangpädagogischen Ansätzen von Marlen Hämmerli	S. 29
Klangpädagogisches Ritualdesign von Maria Nikowitsch-Chlebowsky und Dr. Hellmuth Chlebowsky	S. 31
Lyrik und Klang – Ein Verwöhnabend für meine Klienten von Anne Wegener	S. 34
Lebens-Klang-Wege Impressionen einer Fotoausstellung von Anna Rose Avramidis	S. 35

Weiterbildung Klangpädagogik nach Peter Hess® Kreative Lern- und Lebensberatung	S. 36
---	-------

Die Begründer der Klangpädagogik im Gespräch Die Journalistin Julia Schneider interviewt Petra Emily Zurek und Peter Hess	S. 40
--	-------

Das Klingt gut ... – Heiteres zur Klangpädagogik von Martina Jaeckel	S. 42
--	-------

Was heißt es für uns, Klangpädagoge/In zu sein? Die Klangpädagoginnen Anne Wegener und Sabine Zehetmeier-Pickel im E-Mail-Dialog	S. 43
---	-------

„Klangpädagogik“ beendet – berufliche Aussichten als Klangpädagogin von Angelika Suiver	S. 46
---	-------

Klänge in der Pädagogik? von Christina Koller	S. 48
---	-------

Lernen mit Kopf, Herz und Hand – Ein Konzept aus der ganzheitlichen Lernberatung der Klangpädagogik nach Peter Hess® Text von Petra Emily Zurek und Jessica Schadlu	S. 54
---	-------

Lösungsfokussierte Kurzzeitberatung in der Klangpädagogik nach Peter Hess® von Karin Stemmer-Wisser	S. 58
---	-------

Spiele mit Klangschalen – individueller Workshop für Gruppen	S. 59
---	-------

NRW Regionaltreffen von Birgitt Wiesendt	S. 61
--	-------

Ein Tag ... zum Informieren ... Neugierig sein ... austauschen! von Renate Förster	S. 62
--	-------

Wir haben den Klang zu den Göttern gebracht! Bericht vom ersten Seminar für Griechen in Griechenland vom 14.–16.09.2005 von Anna Rose und Niko Avramidis	S. 64
--	-------



Klangpädagogisches Ritualdesign



„Klangpädagogik“ beendet – berufliche Aussichten als Klangpädagogin



Wir haben den Klang zu den Göttern gebracht!

DIE GESCHICHTE DER KLANGPÄDAGOGIK NACH PETER HESS® ...DER DUFT VON BOHNERWACHS UND KNETE!

von Petra Emily Zurek

Die Geschichte der Klangpädagogik ist lang. Sie begann bereits an meinem ersten Schultag, in der Uhland-Schule, in der es so schön angenehm nach Bohnerwachs und Knete roch...

Es war eine alte, kleine Schule mit knarrenden Holzdielen und einer sehr netten und verständnisvollen Lehrerin. Noch heute mag ich den Duft und das Geräusch, wenn ich auf Holz laufe. Beides vermittelt mir Geborgenheit.

Jetzt, wenn ich darüber nachdenke, wird mir klar, wie sehr so kleine Erlebnisse unser Leben und unsere Entscheidungen prägen.

Was macht das eben von mir beschriebene Erlebnis so prägend für mich und welche Gemeinsamkeiten haben der Duft von Bohnerwachs und Knete und die Klangpädagogik?

Wer die Klangpädagogik kennt, weiß, wie sinnlich erfahrbar die einzelnen Settings¹ und der Lernstil sind. Ja, wie sinnlich erfahrbar die Klangschalen sind.

Dazu hat es in meinem Leben immer den Tanz gegeben. Tanz fordert heraus. "Er ist ein Spiegel des Lebens", wie John Neumeier, einer der bekanntesten Choreografen sagt.

So habe ich mich früh an Herausforderungen herangewagt und genoss es später herausgefordert zu werden.

Auch hat mich das berufliche Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen herausgefordert viele Weiterbildungen zu machen, um zu lernen und ihnen auf

ihrem Weg helfend zur Seite stehen zu können.

Auf den Weg gebracht hat mich ein Erlebnis bei einer meiner ersten Einzel-Supervision, im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit als „Profi-Mutter“², bei Prof. Westermann in Münster. Er sagte mir nach nur einer halben Stunde: „Junge Frau (ich war damals 27), bevor Sie nicht 'Dieses und Jenes' gelesen und ein Verständnis dafür entwickelt haben, arbeite ich mit Ihnen nicht weiter!“ Peng – das saß!!!

Ich war hochgradig empört, wie der Mann so mit mir hatte reden können – aber in Gedanken kaufte ich schon die Bücher. Ein Buch davon hatte mich dann besonders fasziniert: „Liebe allein genügt nicht“, von Bruno Bettelheim.

Allein der Titel sagt schon viel. Das Buch ist sehr praktisch geschrieben und wurde mein Begleiter.

Das Stichwortverzeichnis sowie das ganze Buch waren nach kurzer Zeit bunt angemalt. Gnädig nahm mich Herr Westermann wieder auf und lehrte mich in Weiterbildungen, Vorträgen und Supervisionen, eine besondere Art der Gesprächsführung sowie eine pädagogische Sichtweise, mit der ich den Kindern und Jugendlichen sehr helfen konnte. Für mich selbst lernte ich zu erkennen, dass Krisen etwas sehr Positives sind, da sie Potenzial für Herausforderung und Weiterentwicklung bieten. Auch wenn ich daran durchaus immer wieder meine Zweifel hatte. Einige Jahre später sagte Peter Hess zu mir: „Nur aus dem Chaos kann etwas Neues entstehen!“

„NA PRIMA!“, dachte ich bei mir.

Peter Hess lernte ich 1991 bei einem Seminar kennen, das er gab, um die Klangmassage – eine zu diesem Zeitpunkt noch völlig neue Methode – zu vermitteln. Dort fand ich den Weg, für mich selbst zur Ruhe zu kommen und durch den Klang einer Klangschale, Geborgenheit und Schutz zu empfinden!

Besonders schwierig waren für mich Alltagssituationen. Alle Kinder (mittlerweile drei, die ich als Profimutter zu erziehen hatte), schienen sich verabredet zu haben, gemeinsam auf mich einzureden und zeitgleich unterschiedliche Forderungen an mich zu stellen, dazu meistens in Situationen, in denen das Essen anbrannte, die Türklingel schellte und das Telefon natürlich auch.

Ich sehe Sie, liebe Leserin und lieber Leser gerade verständnisvoll nicken. Diese Situationen kennen Sie als Mutter/Vater sicher auch, nicht wahr? Und vermutlich haben Sie auch schon häufig so reagiert, wie ich damals: Kinder alle raus, Essen retten, Hörer daneben legen und ab zur Tür... Ihre Kinder, die von Ihnen Sicherheit und Geborgenheit vom ersten Tag an erfahren haben, können damit umgehen, zumindest überstehen sie diese Situationen unbeschadet. Die Kinder, die bei uns lebten, konnten das nicht. Durch ihre Vergangenheit hatten sie jegliches Urvertrauen, jede Sicherheit in sich selbst verloren. Meine Aufgabe sollte es sein, ihnen diese Sicherheit – ihr Urvertrauen – zurückzugeben.

¹ Der Begriff Setting im Rahmen der Klangpädagogik bezeichnet eine klare räumliche Abgrenzung, ähnlich einer Bühne. So entsteht ein Klangraum, in dem kreatives Erleben für einen Klienten/In möglich wird.

² Eine "Profimutter" arbeitet mit Kindern / Jugendlichen im eigenen Haushalt in der dezentralisierten Heimunterbringung.

Die erste Hilfe war nun meine Klangschale. Bevor ich reagierte, lies ich sie erst einmal erklingen. Durch den Klang geschah etwas – es war als würde alles plötzlich ruhiger werden. Ich konnte wieder denken und gelassener reagieren. Zunehmend lernten auch die Kinder, die Klänge für sich zu nutzen. Die Wirkung schien auch nach außen sichtbar zu sein.

Autoaggressives Verhalten minderte sich, das Lernen fiel ihnen leichter, das Verhalten in der Schule war gelassener und sogar auf die Magersucht eines der Mädchen, hatte der kreative Umgang mit den Klangschalen und mittlerweile auch Gongs eine ausgleichende Wirkung.

Wichtig für meine Entwicklung und so auch für die Klangpädagogik, waren die Reisen nach Nepal und Indien. Vor allem in Nepal lernte ich einen zwischenmenschlichen Umgang innerhalb der Familien kennen, der mich sehnüchtig machte. Die Ruhe, der Frieden und die Gelassenheit dieser Menschen mussten doch irgendwo einen Ursprung haben. Meine subjektiven Beobachtungen lösten in mir die Erkenntnis aus, dass das traditionelle Leben im religiösen und

alltäglichen Ritual das Leben strukturiert, sichert und vereinfacht.

Im Gespräch und Erleben mit Peter Hess, wurde mir auch die Wichtigkeit der traditionellen Geburt eines Kindes, so wie sie in Nepal geschieht, deutlich. Ja, so kann Urvertrauen entstehen! So entwickelten wir gemeinsam ein zentrales Seminar, in dem es gerade darum geht unter anderem im Klangraum, wieder zurück zum Urvertrauen, zur ursprünglichen Sicherheit zu finden und letztlich wiedergeboren zu werden – neue Anteile in sich zu entdecken und zu integrieren.

Nach meiner ersten Reise nach Nepal, kamen Mütter mit ihren Kindern zur mir, zuerst die Freundinnen, dann die Nachbarinnen, schließlich wurde der Kreis immer größer. Meistens kamen sie mit Kindern, die Schulschwierigkeiten hatten. Durch Weiterbildungen in der Kinesiologie hatte ich eine gute Grundlage, Ursachen und Zusammenhänge zu verstehen. So war mir auch klar, dass theoretische Grundlagen für eine Arbeit in der Lern- und Lebensberatung sehr wichtig sind.



Gemeinsam mit meinem damaligen Mann, Klaus Zurek, gründete ich 1994 das Regenbogenhaus – ein Zentrum für ganzheitliche Pädagogik. Dort konnte ich die verschiedenen Methoden kreativ anwenden. Zentral waren in dieser Arbeit immer die Wirkung der Klangschalen und Gongs. Manchmal überlies ich den Kindern die Führung und lernte dabei viel von ihnen. Auf der Grundlage meines erworbenen Wissens und der Klangmassage konnte ich zusammen mit Peter Hess Methoden entwickeln, die Kindern bei Schwierigkeiten mit anderen Kindern oder bei Lernproblemen halfen.

Aber auch die Eltern nahmen in der Gruppenarbeit und Einzelarbeit viel an Erkenntnissen und vor allem Ruhe mit. Ich arbeitete zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich in der Beratung von Pflegefamilien mit Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren.

Ein wichtiges Erlebnis war für mich Mark (6 J.), dem ich von dem 14-jährigen

Julian erzählte. Zu Julian fand ich keinen Zugang, aber Mark erklärte mir dann immer ganz genau, was ich mit Julian in der nächsten Beratungsstunde machen sollte. Ich erzählte Julian von Mark und seinen Ideen und gab seine Nachrichten an Mark weiter. So lernte ich Vertrauen zu entwickeln in die hohe Problemlösungskompetenz meiner Klienten.

So liegt die Lösung häufig im Problem. Als Klangpädagoge bieten wir dem Klienten die Möglichkeit, diese Lösung in sich zu erkennen.

In der Zwischenzeit war ich auch Ausbilderin am Institut für Klang-Massage-Therapie und vermittelte dort in Fachseminaren mein Wissen und meine Erfahrungen. Die positiven Rückmeldungen aus der Praxis und das stetig wachsende Interesse an meiner Arbeit von Seiten der Klienten und der Seminarteilnehmer, ließen die Idee entstehen, diese Methode auch anderen Menschen zugänglich zu machen, so dass sie damit arbeiten können. Mein

Wunsch war es, diese Methode KLANG-PÄDAGOGIK nach Peter Hess® zu nennen. Das Wort Pädagogik war mir wichtig, da ich die Methoden bei Menschen jeden Alters gleichermaßen und mit dem gleichen Erfolg angewendet hatte. Zentral war die kindliche Freude und das kindliche Wissen, das ich bei meinen Klienten/Innen wieder erwecken wollte und auch konnte.

Über zwei Jahre hinweg überarbeiteten Peter Hess und ich immer wieder unser Konzept.

So startete im November 2001 die erste Weiterbildung.

Es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Christina Koller, die die Weiterbildung wissenschaftlich begleiten wollte. So folgten weitere zwei Jahre voller kritischer Reflektion, Lernen und Herausforderung, an der wir uns und die Klangpädagogik weiterentwickelt haben.

Nun beginnen wir bereits mit dem vierten Durchgang..



Zum Abschluss möchte ich nun noch zwei Fragen beantworten, die Peter Hess mir vor vielen Jahren gestellt hatte:

1. Warum ist die Methode der Klangpädagogik heute für uns so wertvoll?

Nun, damals wusste ich die Antwort noch nicht. Es war nur ein Gefühl, etwas, das ich unbedingt machen musste. Aber heute ist ganz klar, worum es geht. Bei der Klangpädagogik nach Peter Hess® handelt es sich um eine beratende Methode, die basierend auf einer lösungs- und ressourcenorientierten Gesprächsführung und der Verknüpfung mit aktueller Wissenschaft, Klienten die Möglichkeit bietet, Erlebtes und Prägungen auf kreative Weise zu verarbeiten und dadurch Weiterentwicklung zu ermöglichen. Zentral sind die Wirkung und der methodische Einsatz der Klangschalen und Gongs. Im strukturierten und strukturierenden Rahmen der Settings gibt der Klang immer wieder Sicherheit, Geborgenheit und Ausdrucksmöglichkeit. So wird Veränderung bildlich, erlebnisnah und gehirnelementar physiologisch möglich.

Durch Peter Hess, seine herausfordernde Art, die mich immer wieder dazu gebracht hatte, noch einmal hinzuschauen und immer wieder zu verändern, haben wir mit der Klangpädagogik eine Methode entwickelt, die den Menschen auf der körperlichen, der sprachlichen und der emotionalen Erlebnis- und Verarbeitungs-Ebene erreicht und die ihn wieder an sein Kontinuum – an seinen Ursprung erinnert (!) und so neue Lebens-Erfahrungen möglich macht. So nimmt der Mensch die Gestaltung seines Lebens wieder selbst in die Hand.

2. Was sind die Ziele der Klangpädagogik?

Für mich gibt es einen sehr persönlichen Wunsch. Kindern, die gerade auf die Welt kommen, eine Schwangerschaft – also ein Werden und eine Geburt zu ermöglichen, die sie wundervoll in diese Welt kommen lassen.

Dies kann gefördert werden, wenn während dieser Zeit die Eltern von Klangpädagogen begleitet werden. Die Eltern können dadurch viel Nähe, Sicherheit und somit ein gesundes Urvertrauen

bekommen, dass sie ins Leben und durch das Leben begleitet.

Dieses Vertrauen und die Sicherheit wird dann an die Kinder weitergegeben.

Da wir Menschen Erfahrungen nicht unbedingt in bestimmten Lebensaltern machen müssen, sondern für uns wichtige Erfahrungen auch später machen können, bietet die Klangpädagogik auch hier eine gute Möglichkeit.

Es gibt mir ein gutes Gefühl, dass es für uns alle

IMMER ZEIT IST, MIT EINER GLÜCKLICHEN KINDHEIT UND EINEM SELBSTBESTIMMTEN LEBEN BEGINNEN ZU KÖNNEN! – JETZT ...



Petra Emily Zurek

ist Tänzerin, Erzieherin, Kinesiologin, Autorin und Ausbildungsleiterin am Institut für Klang-Massage-Therapie.

Sie entwickelte und leitet zusammen mit Peter Hess die Weiterbildung Klangpädagogik nach Peter Hess®. Sie gibt Fachseminare im In- und Ausland.

Kontakt:

Rabennest 29 · D-36163 Poppenhausen · Telefon: +49 (0) 6658-918281

E-Mail: info@klangpaedagogik.com

KLANGPÄDAGOGIK ALS WEG

von Manuela Kainz

Klangschalen sind für mich zu kostbaren Begleitern auf einem faszinierend abenteuerlichen Weg geworden. Am klangpädagogischen Weg erfahre ich, wie heilsam Klangmassage sein kann und wie unendlich die Möglichkeiten. Für mich ist die Klangschale zu einem „Allrounder“ geworden, der einfach keine Grenzen kennt und die Menschen auch bis in die tiefsten Winkel berührt. Ich kann hier nur einen kleinen Einblick in das bunte Feld geben, in dem ich mich als Klangpädagogin bewege und das mit jeder Erfahrung kostbarer wird und sich erweitert. Ich versuche einige Bereiche zu skizzieren, möchte aber betonen, dass es ganz persönliche Erfahrungen sind und diese keinesfalls Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erheben.

Phänomen Klangschale eröffnet neue Wege in der Sozialpädagogik?

14 Jahre Erfahrung in der Begleitung erwachsener Menschen mit geistiger und mehrfach schwerer Behinderung, stellen die Basis meiner Tätigkeit als Sozialpädagogin dar, während sich auf meinem Weg als Klangpädagogin viele neue Türen öffnen. Nach wie vor bin ich dabei meine persönlichen Schwerpunkte auszuloten. Eine ganz besondere Herausforderung für mich ist, neben der privaten Einzelarbeit, die Arbeit mit förderungsberechtigten Kindern an Schulen.

Bereits das vierte Jahr bin ich an einer Allgemeinen Sonderschule in Niederösterreich auf selbständiger Basis tätig, indem ich regelmäßig Kinder mit besonderen Bedürfnissen klangpädagogisch begleite. An einer weiteren Schule gehe ich seit drei Jahren mit vielen Kindern am Weg der Klänge. Beide Schulen sind besonders um die ganzheitliche Betreuung der Kinder bemüht, welche mit unterschiedlichsten Behinderungsformen und -graden leben.

Gemeinsam mit der Direktorin, der jeweiligen Schule und den dort tätigen Pädagogen, entscheide ich das vordergründige Ziel meiner Betreuung der Kinder. Für schwerstbehinderte Kinder stellte sich in den meisten Fällen die Einzelbetreuung als die für die Kinder beste Variante dar, da es uns hier primär um das SICH SELBST SPÜREN und das POSITIVE WAHRNEHMEN DES EIGENEN KÖRPERS geht.

Körperliche Behinderung, aber auch enorme Anspannung der Muskulatur, kann Ursache dafür sein, dass ein Mensch seinen Körper nicht in seiner Ganzheit erlebt und die Körpergrenzen zu wenig wahrnimmt.

Das vollständige körperliche Empfinden ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Gefühlen, wie Geborgenheit und Sicherheit, Klangmassage oder auch ein Klangbad können diese Gefühle vermitteln.

Grandios sind für mich die Einheiten, in denen mehrfach behinderte Kinder miteinander arbeiten und sich gegenseitig Klänge schenken – Klangmassage geben.

Es ist eine bereichernde Erfahrung für die Kinder, wenn sie miterleben, dass ihre körperlichen Einschränkungen mich immer wieder an meine Grenzen bringen und ich mich nach Lagerungs- oder Stützmöglichkeiten umschaue, um bei den Kindern die bestehende körperliche Einschränkung kurzzeitig zu entkräften.

Erfolgslebnisse prägen die Kinder – erfüllen sie mit Freude, neuem Mut und wunderbarer Strahlkraft!

Rückmeldung über die Klangpädagogik vom Schuljahr 2004/2005 der S-Klasse der ASO St. Valentin, von der Lehrerin Anneliese Graf

September 2005: „Die Kinder der Schwerstbehindertenklasse genossen die Klänge im Snoezelenraum sehr – gaben von sich aus aber keine sprachlichen Rückmeldungen, auch wenn es ihnen möglich wäre. Ich habe das Gefühl gehabt, dass das Erlebte, ihnen alleine gehört und dass sie niemanden daran teilhaben lassen wollten und, wie einen „Schatz“ hüteten.“



Astrid nimmt das Klangangebot freudig an



Manuel, Lisa und Nadine genießen die Klänge sichtbar

Es war für mich sehr interessant, die Kinder zu beobachten, ohne dass ich Aktionen setzte (ganz und gar in der passiven Rolle).“

Oktober 2005: „In der ersten Einheit nach den Sommerferien durfte ich bei der Klangarbeit im Snoezelenraum dabei sein, um ein paar Fotos für den Elternabend zu machen. Den Eltern, die ebenfalls kaum verbale Rückmeldungen von ihren Kindern bekamen, wollte ich einen Einblick in die Klangeinheiten bieten. Ich erhielt in dieser Einheit ein völlig neues Bild von den Empfindungen der Kinder während der Klangstunden.

In freudiger Erwartung betraten die Schüler in Kleingruppen den Snoezelenraum*. Lisa zeigte zu Beginn eine verschlossene Körperhaltung, öffnete sich aber durch mehrmaliges leichtes Anschlagen der Klangschale. An ihren ausgebreiteten Armen und ihrem lächelnden, entspannten Gesichtsausdruck konnte ich die Energie spüren, die von den Klängen ausgeht.

Astrid wollte sofort nach dem Betreten des Snoezelenraumes die Strümpfe ausziehen. Sie gab uns zu verstehen, dass sie die Schwingungen über ihre Füße in ihrem Körper spüren wollte (Astrid wurde schon mehrmals an ihrem rechten Fuß operiert – sie kann ohne orthopädischen Spezialschuh nicht gehen).

Florian ist blind und sitzt im Rollstuhl. Zuerst wollte er die Klangschale wegtauen, aber nachdem ich um ihn herum ein Klangfeld, durch zwei weitere klingende Klangschalen erstellt hatte, erkannte ich, wie ihn dies plötzlich faszinierte. Immer wieder dämpfte er die angeschlagene Schale ab – berührte sie und konnte so auch die Vibration spüren.

Er versuchte durch Klopfen auf die umgedrehte Schale eigene Klänge zu erzeugen. Er beschäftigte sich sehr intensiv damit und umarmte zum Schluss die Schale.

Martina, Manuel und Nadine genossen die Atmosphäre im Raum. Nadine, die normalerweise kaum Laute von sich gibt, begann zu lallen und mit der Zunge zu schnalzen.

Bei allen Kindern faszinierten mich ihr Lächeln und das Hineinhorchen in sich selbst. Ich konnte dies sehen und spüren. Sehr unterschiedlich und vielfältig sind die Reaktionen und Antworten auf das Angebot der klangpädagogischen Betreuung, wobei die Spuren nach langfristiger Betreuung eindeutig sichtbarer sind. In einer Gruppe Jugendlicher konnte meiner Meinung nach auch eine positive Entwicklung im zwischenmenschlichen Bereich beobachtet werden, auch wenn

nicht für jeden gleich deutlich sichtbar, so wurden in dieser Langzeitbetreuung doch Samen gesät: Die Kinder sind in der gemeinsamen Arbeit deutlich sensibler, im Umgang miteinander liebevoller und meist auch viel präsenter. Mädchen machen sich Gedanken, was ihren Mitschülern/Mitschülerinnen wohl gut tun könnte und gestalten eigenständig völlig kreative Klangeinheiten.

Immer wieder kommt es vor, dass die Kinder (häufiger bei Jungen zu beobachten), ihre Unausgeglichenheit zu entladen versuchen, indem sie ihre Aggressionen körperlich ausleben.

Dominik und Markus kamen immer wieder mal an einen Punkt, an dem sie handgreiflich wurden und sich schlugen. Gemeinsam versuchten wir im Gespräch einiges zu klären und nützten die Klangmassage, um oft auch unmittelbar nach einer Auseinandersetzung, positive Impulse im Miteinander zu setzen.“

* Ein Snoezelenraum ist ein speziell ausgestatteter Raum, der nach dem Prinzip der Reizeindämmung zum Zwecke der Entspannung gestaltet ist. Das Snoezelen-Konzept wurde Ende der 70er Jahre vor allem für die Arbeit mit schwerst-/behinderten Menschen entwickelt.



Die Mädchen sind äußerst kreativ in der immer neuen Gestaltung von Klang-Einheiten

Klangmassage in der Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege in Ybbs/Donau

Weitere Schritte, auf meinem Weg als Klangpädagogin gehe ich, indem ich Menschen begleite, die sich in der Ausbildung zur psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege befinden. Ein Beruf, der unter anderem sehr viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität erfordert, wobei es meiner Meinung nach besonders wichtig ist, dass die Menschen gut auf sich selbst achten, vielleicht liegt hierbei der Wert der klangpädagogischen Begleitung auch in einer Art der Psychohygiene:

Nur wer gut auf sich achtet (seine Bedürfnisse, Grenzen, ... kennt und ernst nimmt) kann langfristig auch unter oft schwierigen Bedingungen gute Arbeit leisten, ohne dabei auszubrennen!

Aus der anfänglichen Idee, die Methode der Klangmassage den angehenden diplomierten, psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegern vorzustellen, entwickelte sich Stück für Stück eine Begleitung der Auszubildenden, die ich nun erstmals auch am Tag der Diplomprüfung anbieten konnte, denn Klangmassage unterstützt vor, aber auch nach der Prüfung und Stress kann reduziert beziehungsweise verarbeitet werden.

Es ist diese „bewegte Ruhe“, von der viele Menschen nach einer Klangmassage – oft mit einem besonderen

Strahlen im Gesicht – erzählen. Diese Ruhe, die auch ein Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit und Zuversicht schenkt, während gleichzeitig auch neuer Mut und Energie getankt werden kann. Nachdem den Auszubildenden die Methode vertraut war begannen wir, den soeben genannten Wert bewusst einzusetzen. Es war möglich geworden der Arbeit mit Klangschalen im Unterricht so viel Raum zu geben, dass einige Nachmittage, aber auch ein ganzer Tag Klangmassage/Klangreisen stattfinden konnten. Themen waren:

- „Wie fühle ich mich JETZT (Wahrnehmung des Ist-Zustandes), kenne ich meine Grenzen, meine Bedürfnisse?“
- „Wie erlebe ich mich selbst, wenn ich Verantwortung für andere übernehme? Wie geht es mir, wenn ich mich vertrauensvoll auf die Führung anderer einlasse (eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema: Führen und Folgen)?“
- „Wo liegen meine Stärken – kenne ich meine Ressourcen?“
- „Welcher Lerntyp bin ich und was fördert bzw. hemmt mich beim erfolgreichen lernen – wie kann ich meine Motivation erhöhen?“
- Auseinandersetzung mit den Themen „Stärke spüren und Vertrauen aufbauen“ und „Mit Freude mein Ziel erkennen und erfolgreich erreichen“, in Form von geführten Klangmeditationen.

Die Auszubildenden tauchten tief in die Klangwelt ein, verfestigten Bekanntes und erweiterten ihre Möglichkeiten. Ziel war vordergründig das Bewusstsein für sich selbst zu erweitern, Grenzen, aber auch Ressourcen aufzuspüren. Klangspiele dienten der Sensibilisierung in unterschiedlichsten Bereichen. Klang unterstützte aber immer wieder auch bei der Lösungsfindung gestellter Fragen oder bestehender Probleme – im Klangraum kommen oft stockende Gedanken wieder in Bewegung und kreative Ideen werden leichter umgesetzt.

Klangreisen oder geführte Klangmeditationen konnten neue Sichtweisen anbieten und Kontakt zu damit verbundenen Gefühlen herstellen oder verankern. Letztendlich war es immer auch die Klangmassage selbst als direkte Körperarbeit, die Wohlbefinden verschaffte und ein positives Grund- und/oder Körpergefühl ermöglichte beziehungsweise verstärkte. Eine Herausforderung, die die erwachsenen Menschen auf unterschiedlichste Weise berührte – nicht immer ist es angenehm, wenn man an persönliche Grenzen stößt oder einfach „nur“ sich selbst wahrnimmt.

Erstmals begleite ich nun, wie bereits erwähnt, eine Klasse auch im letzten Ausbildungsjahr, wobei das Ziel in der Unterstützung der Schüler vor und auch am Tag der Diplomprüfung lag und liegt. Einige Wochen vor dem ersten Teil der Prüfung nutzten wir wieder einen

Nachmittag: Betonung von eigener Stärke, Vertrauen und Zuversicht wurde nach Körperübung in Form der Klangmassage (Partnerübung) mit Klang verankert. Die Prüfung kam näher und das Stresspotential stieg – auf natürliche Weise. Zehn Tage vor dem Prüfungstermin bot ich auf freiwilliger Basis einen weiteren Nachmittag an, der als zusätzlich stärkender Baustein dienen sollte: Vertrauen Sicherheit, Zuversicht! Mehr als 50 Prozent der Gruppe nahm am Angebot teil und beschrieb es als sehr wertvoll und unterstützend.

Welche Form der klangpädagogischen Unterstützung kann am Tag der Prüfung am sinnvollsten sein?

Wie vermutet, war es die klassische Klangmassage in Kurzform (Einzelarbeit), die einigen Schülern vor, den meisten aber nach der Prüfung diente, um mit dem Stress besser umgehen zu

können. Das Echo war sehr positiv, weshalb beim zweiten und letzten Teil der Prüfung, im Februar 2006 auf Wunsch, noch mehr Zeit genützt und Klangmassage angeboten wird.

Bewusste Auseinandersetzung mit sich selbst, auf Verstandesebene ging es immer Hand in Hand mit praktischen Übungen und direktem Erleben aufkommender Gefühle. Eine sinn- und wertvolle Begleitung, wie mich die Schüler immer wieder wissen ließen.

Zwar sind die Erfahrungen von und mit den Schülern zum momentanen Zeitpunkt noch begrenzt, doch erste Ideen beginnen sich abzuzeichnen. Besonderen Wert haben hierbei natürlich die Rückmeldungen der „Beteiligten“, die immer wieder gegeben werden. Kürzlich bat ich ca. 50 Schüler, mit denen ich im Jahr 2005 gearbeitet hatte und auch die

Direktorin der Schule, um eine Rückmeldung, über den Wert der klangpädagogischen Begleitung während der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflege. Grundsätzlich kann die Meinung der Schüler so zusammengefasst werden, dass das Angebot der Klangmassage im Unterricht sehr positiv begrüßt und angenommen wurde und wird. Nicht nur die Entspannung, sondern auch Begriffe, wie Klarheit, Sicherheit, Vertrauen, Zuversicht wurden immer wieder genannt. Dieses Angebot zukünftig fortzuführen und auch auszuweiten wurde von sehr vielen Befragten angeregt, wobei besonders auch noch die Unterstützung bei der Diplomprüfung durch Klang unterstrichen wurde.



Manuela Kainz

ist Sozialpädagogin und seit 1992 im Therapiezentrum in Ybbs/Donau in Österreich tätig. Ihre Aufgabe ist die Betreuung von Menschen mit schwerer geistiger und mehrfacher Behinderung. Seit 2000 liegen ihre beruflichen Schwerpunkte auf Snoezelen und Klangmassage. Als freiberufliche Klangpädagogin nach Peter Hess® bietet sie Einzel- und Gruppenarbeit zum Beispiel in Schulen sowie Seminare und Workshops für Pädagogen, Lehrer und Eltern an. Ferner ist sie als Seminarleiterin am Österreichischen Institut für Klang-Massage-Therapie tätig und leitet dort die Fortbildung „Klangmassage mit Kindern“.

Kontakt:

Kirchenplatz 1 · A-3370 Ybbs / Donau · Telefon: +43 (0) 664-4544155

E-Mail: manuela.kainz@wienkav.at

PRAXIS FÜR KLANGPÄDAGOGIK UND IHRE EINSATZMÖGLICHKEITEN

von Birgitt Wiesendtt

Ich habe in NRW eine klangpädagogische Praxis für „kreative Lern- und Lebensberatung“.

Vor meiner Ausbildung zur Klangpädagogin nach Peter Hess®, war mir die Vielfältigkeit in Bezug auf mein späteres Arbeitsfeld noch nicht so bewusst.

Einige Jahre vor meiner Weiterbildung am Institut für Klang-Massage-Therapie, habe ich die Klangmassage ausschließlich im Wellness-Bereich angeboten.

Im Laufe der Weiterbildung erweiterte sich mein Arbeitsbereich. Eltern, die für ihr Kind, das bereits die Diagnose ADS oder ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit Syndrom ohne Hyperaktivität oder mit Hyperaktivität) diagnostiziert bekommen hatten, wurden auf die Klangpädagogik aufmerksam. Später kamen auch Eltern, die ihr Kind durch ihre Eigenbeobachtung oder die des Lehrpersonals als konzentrationsschwach und unruhig einstufen, zu mir in die Praxis. Sie suchten nach alternativen Möglichkeiten, die ihrem Kind mehr Ruhe und dadurch auch mehr Konzentration ermöglichen sollten.

So hatte ich die Gelegenheit an einem Fallbeispiel die Vielfältigkeit der Klangpädagogik in einer Facharbeit darstellen zu können. Die Eltern und auch das betroffene Kind selbst sahen die positive Wirkung dieser Methode und waren sofort bereit, ihren Fall auch der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen ("Klang und Klangmassage in der Pädagogik" ISBN 3-938263-02-4).

Aus dieser Facharbeit geht sehr deutlich hervor, wie die Klangmassage und die Klangpädagogik mit Kindern zum Einsatz kommen und, wie sie positive Veränderungen im privaten Lebensbereich sowie im Schulalltag möglich machen.

Kinder, die einige klangpädagogische Sitzungen zu verschiedenen Themenbereichen, wie z.B. Freundschaften, Hausaufgaben, Probleme mit den Eltern, mündliche Beteiligung im Unterricht, Diktat, Aufsatz, Lesen, Mathematik etc., erlebt haben, können sich besser konzentrieren und haben Lösungen in den Klangsitzungen für diese Bereiche erarbeitet. Das macht die Kinder natürlich sehr stolz und selbstbewusst. Der Klang verhilft ihnen regelrecht zu „erwachen“ oder wie ich immer sage: „Erwachsen zu werden und für sich selbst da zu sein!“

Deshalb ist diese Methode gerade auch für den Kindergarten- und Schulbereich so wichtig und hilfreich.

Die intrinsische Motivation (aus sich heraus etwas tun zu wollen) wird gefördert und macht die Aufgaben der Erzieher und Lehrer von außen zu motivieren, leichter.

Der Klang unserer Klangschalen mit ihrer Vielfalt an harmonischen Obertönen schafft Vertrauen zu uns selbst und verbindet uns mit unserer Umwelt.

In den Klangsitzungen wird auf den Lerntyp des Kindes eingegangen. Das Ergebnis wird in Beratungsgesprächen mit den Eltern oder Erziehungspersonen besprochen. Es gibt Tipps für zu Hause, um mit Stresssituationen besser umgehen zu können. In welchem Sinnesbereich liegen die Vorlieben der Menschen, um Lernen auch verinnerlichen zu können? Die Antworten auf diese und weitere Fragen liefern viele Informationen, um gezieltes Lernen möglich zu machen. So können auch für Erwachsene, wichtige Informationen für den Alltag gewonnen werden (Beruf, Partnerschaft, Erziehung etc.).

Oft gebe ich auch Klangmaterial mit nach Hause, um den Klang mehr und mehr in den Alltag integrieren zu können. Einige Eltern sind auch interessiert, sich in der Klangmassage nach Peter Hess® ausbilden zu lassen oder besuchen einen Schnupperkurs.

Das Besondere an dieser Methode ist, dass ich nicht permanent auf fremde Hilfe angewiesen bin. Die Erziehungsperson kann selbst viel Neues lernen und sich die Erziehung leichter machen und damit auch die Lebensqualität steigern.

Selbst das leidige Thema Hausaufgaben kann in einer Klangsitzung ein positives Bild bei einem Schüler erzeugen. Hier erziele ich beispielsweise mit Gongs, denen Kinder, aber auch Erwachsene großes Vertrauen entgegenbringen, gute Erfolge.

Da wird das Thema Hausaufgaben zum eigenen Thema. Das Bild, das Kinder oft mitbringen, nur für ihre Eltern zu lernen, ändert sich. Es wird ihnen bewusst, dass die Informationen aus den Hausaufgaben, für das spätere Leben von Nutzen sein können und nicht nur freizeitraubend sind.



Resonanzübung am Gong:
Im Rahmen der Lernberatung



Paararbeit mit zwei Schwestern

Viele Kinder haben Lernschwierigkeiten, im Bereich Deutsch oder Mathematik. Zahlen oder Buchstaben lösen Stress aus und damit sind dann auch die Prüfungsgänge, in dem jeweiligen Fachbereich verbunden. In den klangpädagogischen Sitzungen können die inneren Bilder, die Schüler zu ihren Ängsten haben, sichtbar werden.

Der Klang hilft ihnen Vertrauen zum Lernen zu gewinnen. Es macht Freude, einen Aufsatz oder ein Diktat mit Klang einzuüben. Die Kinder sind in einem entspannten Zustand und hoch konzentriert. So kann lernen Spaß machen und langfristig abgerufen werden.

Klangpädagogik und Klangmassage nach Peter Hess® sind lösungsorientierte Methoden, die mit den Stärken der Menschen, die jeder mitbringt, arbeiten.

Klangmassage und Klangpädagogik steigern die Kreativität (Lebenskreativität) und damit auch das Selbstbewusstsein. Meine großen und kleinen Klienten freuen sich immer wieder, dass sie mit Hilfe professioneller Beratung und den gleichbleibenden Rhythmen, die unsere Klangschalen erzeugen, diese Kreativität spüren und erweitern können.

Es gibt noch viel Interessantes über die „klangpädagogische Arbeit“ mit Kindern, aber auch mit Erwachsenen zu berichten.

Zu meiner Arbeit hat in letzter Zeit auch der Einsatz von Klangschalen im vorgeburtlichen Bereich gehört. Die Entspannung ist für Mutter und Kind, so wie mir berichtet wurde, ein besonders schönes Erlebnis. Diese Eindrücke können sich auf die Schwangerschaft, auf die Geburt und das Zusammenleben zwischen Mutter und Kind positiv auswirken.

Ich arbeite aber auch mit Klienten, die nicht persönlich in meine Praxis kommen können und in Altenheimen oder in Einrichtungen für behinderte Menschen leben. Hier mache ich mich auf den Weg, um ihnen mit der Entspannungsmethode den Alltag zu erleichtern.

Alte Menschen haben oft große Probleme sich zu entspannen. Häufig spielen hier auch medizinische Gründe, wie chronische Beschwerden, eine große Rolle. Aber es kann auch sein, dass sie mit ihrer neuen Umgebung und der damit veränderten Lebenssituation nicht gut umgehen können. Mit der Klangmassage kommt wieder Ruhe und Klarheit in ihr Leben und so kann ein neues, positiveres Bild entstehen. Die positiven Aspekte (Pflege, Austausch mit anderen Menschen, etc.), die der Umzug in ein Altenheim mit sich bringt, können deutlicher wahrgenommen und in positive Lebensenergie umgewandelt werden.

Für uns Klangpädagogen ist es wichtig, mit kranken Klienten nur in Zusammenarbeit und nach Rücksprache mit den behandelnden Ärzten und dem medizinischen Fachpersonal in den Einrichtungen tätig zu werden.

Die Arbeit im Behindertenbereich macht mir besonders viel Freude. Ich habe hier fast ausschließlich Klienten, mit denen ich nonverbal kommuniziere. Hier stellt der Klang eine faszinierende Brücke zwischen dem Klienten und mir dar. Menschen, die mehrfach schwerstbehindert sind, leben für uns in ihrer eigenen Welt. Über die Klangarbeit kommen sie wieder mit sich und der Umwelt in Kontakt.

Personen, die im Normalfall kaum persönlichen Blickkontakt halten können, kommen in einen wunderbaren entspannten Zustand. In diesem Entspannungszustand sind sie sehr wohl in der Lage direkten Blickkontakt herzustellen.



Klangspiele bieten auch in der Arbeit mit behinderten Menschen zahlreiche Förderungsmöglichkeiten



Kommunikation ohne Worte – Klang kann hier eine wertvolle Möglichkeit bieten

Nicht selten kommt es vor, dass sie mir in dieser Situation auch ein Lächeln schenken.

Ich stehe mit den Betreuern dieser behinderten Menschen selbstverständlich in regelmäßigem Austausch und sie berichten mir dann, wie positiv sich die Klangarbeit auf den Alltag auswirkt: Die betroffenen Personen haben zum Beispiel weniger epileptische Anfälle als vorher und sind nicht mehr so aggressiv in der Gruppe. Auch ein behinderter Mensch kann im entspannten Zustand besser mit sich und anderen umgehen.

Dies ist natürlich auch eine große Entlastung für die Mitarbeiter einer solchen Einrichtung. Das wird auch in der Klangarbeit mit autistischen Menschen deutlich sichtbar. Sie kommen durch den Einsatz der Klangschalen und der Methode der Klangpädagogik auf den Menschen zu.

Deshalb kommen auch immer mehr interessierte Betreuer und Therapeuten zu mir und wollen mehr über meine Arbeit wissen und lernen.

Als Mitarbeiterin des Instituts für Klang-Massage-Therapie, vermittele ich diese wunderbare Entspannungsmethode in Workshops, Aus- und Fortbildung, sowie Vorträgen, gerade in Behinderteneinrichtungen, Schulen oder Kindergärten. Die Klangentspannung bietet sowohl für Mitarbeiter als auch für Klienten und/oder Patienten eine gute Basis.

Häufig erreicht mich die Bestätigung, dass sich viel im normalen Alltag durch die Klangarbeit einfacher handhaben lässt und damit die Lebensqualität, gerade in unserer heutigen, stressigen Berufswelt verbessert.

Deshalb suche ich in meiner Arbeit als Dozierende über Klangmassage nach Peter Hess® auch besonders den Kontakt mit Lehrern und Erziehern.

So gibt es auch einen besonderen Schnupperkurs für diese Bereiche, den ich in meinem Wohnumfeld (Hagener und Dortmunder Raum), neben den

Seminaren "Klangmassage I und II", anbiete.

Die Möglichkeit in so vielen verschiedenen Bereichen tätig sein zu können, hat mein persönliches Leben sehr bereichert. Ich gebe in der Ausbildung, den Teilnehmern und anderen Klanginteressierten meine Erfahrungen gerne weiter.

Eine sehr schöne Arbeit, die mein Aufgabengebiet noch abrundet, ist die Arbeit für ausgebildete Kollegen und Kolleginnen, einen regelmäßigen Fachaustausch zu organisieren. Hierbei unterstützen mich noch zwei Kolleginnen tatkräftig, so dass wir in der Zukunft regelmäßig diese wichtigen Austauschmöglichkeiten zur Verfügung haben werden. (Vgl. S. 61)



Birgitt Wiesendt

ehemalige Bankkauffrau, arbeitet seit 2001 in eigener Praxis. Ausgebildet im stillen Qi-Gong, Duft-Qi-Gong, als Reiki-Meisterin/-lehrerin sowie in Klangmassage und Klangpädagogik nach Peter Hess®. Darüber hinaus ist sie als Seminarleiterin am Institut für Klang-Massage-Therapie tätig.

Kontakt:

Husterstr. 8a · D-58093 Hagen · Telefon: +49 (0) 2334-5019745 · Fax: +49 (0) 2334-441482
E-Mail: birgitt.wiesendt@gmx.de · www.reiki-klang.de

VOM HÖREN ZUM SPÜREN – Wahrnehmungsförderung schwerstbehinderter Kinder in einer Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung

von Uta Christmann-Trablé

So individuell, wie Charakter und Persönlichkeit eines jeden Kindes sind, so sollte auch das Klangangebot sein. Das ist jedes Mal eine neue Herausforderung an mich als Klangpädagogin. Mein persönlicher Auftrag besteht darin, schwer behinderten Kindern ihre eigene Entwicklung zu ermöglichen und ihnen individuelle Förderangebote zu setzen.

Hierfür ist unsere Arbeit mit nepalischen Klangschalen bestens geeignet. Gerade die monochromen Klänge unserer Schalen erinnern an die akustischen Erfahrungen im Mutterleib. Jede Zelle im Körper darf sich wieder an diesen schutzgebenden Rahmen erinnern, ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit kann entstehen.

Ein ungeborenes Kind ist eingebettet in (s)eine Welt aus Klang und Rhythmus, es liegt gut geschützt unter dem Herzschlag der Mutter verborgen, im Einklang mit sich selbst.

*„Der Klang des Lebens ist
vorgeburtliche Kommunikation –
Die Anfänge der seelischen
Entwicklung“ (A. Tomatis)*

Hier ist es richtig und erfährt: „So, wie ich bin, bin ich gut“. Ein wichtiger Grundsatz für ein gesundes Selbstvertrauen.

Leider ändert sich dies spätestens nach der Geburt eines schwerstbehinderten Kindes. Plötzlich sind diese neugeborenen Menschen nicht mehr „in Ordnung“, nicht in unserer Ordnung. Sie müssen sich vielen, oft schmerzhaften Untersuchungen unterziehen, Operationen stehen an, getrennt von Eltern, die meist mit sich selbst in dieser Phase noch sehr

beschäftigt sind. Eine sehr problemfokussierte Zeit beginnt.

Glücklicherweise gibt es in jeder Lebenslage auch einen lösungsorientierten Ansatz, denn an diese, ursprüngliche, kosmische Ordnung anzuknüpfen, scheint mir am Allerwichtigsten. Auch Maria Montessori spricht von einem „Göttlichen Kern“, der wohl hier schon seine Wurzeln hat.

Auf diese positiven Erfahrungen möchte ich mit Unterstützung der Klangpädagogik eingehen: Die gesunden Seiten stärken, die schwachen einladen, wach zu werden.

Wichtig ist mir die Einladung an das Kind. Ich setze Angebote, keine Gebote. Das Kind darf in jeder Situation neu entscheiden, ob mein Förderangebot zu dieser Zeit in sein Lebenskonzept passt oder nicht. Soviel Respekt und Achtung muss immer sein!

Wir wollen das Prinzip der Fremdbestimmung sooft, wie möglich durch das natürliche Konzept der Selbstbestimmung ersetzen.

Ich hoffe, dass ich mit meinen kreativen Klangerlebnissen immer wieder ihre Neugier wecke, ihre Selbstheilungskräfte stärke und ihren Energiespeicher auffülle – für Körper, Geist und Seele.

*„Was Eindruck macht,
muss Ausdruck finden.“*

Interessant ist die Feststellung, wie viel mehr Möglichkeiten ein schwerstbehinderter Mensch hat sich auszudrücken, wenn man ein Kommunikationsmittel, wie zum Beispiel eine Klangschale „dazwischenschaltet“, sozusagen als Vermittler – als „Brücke“ von meiner Welt zu deiner Welt.





Laura reagiert ganz gezielt auf das Klangangebot

Albert Camus hat dies so formuliert:

„Das echte Gespräch bedeutet, aus dem ICH herauszutreten und an die Türe des DU anzuklopfen.“

Alle Menschen brauchen den Austausch, die Verständigung, die Kommunikation. Der Begriff der sozialen Kommunikation wird bereits beim Lächeln eines Babys verwendet, die intuitive Kommunikation ist ein wichtiger Schwerpunkt meines Berufes und in der Arbeit mit Klängen.

Wie das Gesetz der Resonanz hier greift, möchte ich kurz an einigen Beispielen aus meiner Schulklassse darstellen:

Nachdem ich zuerst für eine vorbereitete Umgebung gesorgt habe, das heißt die richtige Lagerung, Abschirmung größerer Störungen, usw., schlage ich mit einem weichen Klöppel eine Klangschale an und gebe dem Kind Zeit zu hören und zu spüren.

Der Faktor Zeit ist sowohl in der Klangarbeit, wie im Umgang mit schwerstbehinderten Kindern ein ganz wesentlicher – Zeit zum Spüren!

Nun schlage ich wiederholt die Schale an und beobachte ganz genau, die Mimik, die Atmung, den gesamten Ausdruck des Kindes. Verändert sich etwas? Zeigt mir das Kind etwas, an das ich anknüpfen kann? Nimmt es das Angebot der Kommunikation und Interaktion an? Meine Erfahrung: Das Kind wird in irgend einer Weise aufmerksam. – Jedes Kind! Auch wenn es nicht sieht, falls es auch nicht hört, es spürt.

Die Schwingungen der Schalen erreichen das Kind immer, multidimensional auf ganzheitlicher Basis.

In der Klangarbeit kann man bewusst von einem ganzheitlichen Förderanspruch ausgehen. Sie spricht Bereiche an, von der akustischen, somatischen und visuellen Ebene, bis hin zur vibratorischen Anregung und der Anregung des vestibulären Systems.

Es ist eine ganzheitliche Aufmerksamkeitsförderung auf basaler Ebene.

Silvia nimmt zum Beispiel wahr, dass ich die Schale für sie anschlage, schaut mich an, schaut in die Schale und beginnt zu lautieren. Sie formuliert langanhaltende Vokale, sie singt:

“AHHHHHHHHHHHHHHHHH”. Sie nimmt die Schwingungen auf und geht mit ihnen in Resonanz. Schon hat Silvia eine Möglichkeit gefunden sich auszudrücken, mit sich und mir in Resonanz zu gehen. Aus meiner Sicht zählt dies bereits zum Begriff der „Unterstützten Kommunikation“. Sie wiederholt dieses Spiel noch etliche Male, ich antworte ihr und bestätige sie. Mein Förderziel ist erreicht, Silvia wurde aufmerksam und fand einen Weg sich auszudrücken. Auch wenn dieser Prozess der Kommunikation und Interaktion nur wenige Minuten dauern sollte, so regt er das Kind an, durch eigenes Handeln seine Persönlichkeit gemäß seines Entwicklungsgesetzes zu entfalten und ihm ein besseres Körper- und Selbstwertgefühl zu geben.

Ein Baustein hierzu ist ein wichtiger Leitsatz von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun“.

Laura ist ebenfalls ein Kind mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung. Sie agiert anders als Silvia. Laura wird ganz still, als sie die Klänge hört, wird ebenfalls sehr aufmerksam und streckt mir sogleich ihre Hand entgegen. Sie greift

gezielt und differenziert nach der Schale und hält kurz vor der Klangschale an. Sie schafft es mit ihren kleinen, zarten Fingern die Schale so zu berühren, dass diese nicht aufhört zu klingen. Sie spürt die zarten Vibrationen an den Fingerspitzen, genießt diese offensichtlich und probiert dieses Spiel mit den Schwingungen immer wieder aufs Neue aus. Laura nimmt das Kitzeln in ihren Fingerspitzen ganz gezielt wahr und so haben wir wieder ein lebendiges Beispiel, wie Hören und Spüren zusammenhängen. Die nebenstehende Fotoreihe veranschaulicht Laura's konzentriertes Verhalten. Auch hier ein Zitat von Montessori:

„Nichts geht in den Kopf, was nicht vorher durch die Sinne gegangen ist.“

Eine andere Schülerin, Anna, hat eine andere Art auf die Klangschalen zu reagieren. Sie möchte die zarten Vibrationen oft an der Lippe spüren, das heißt ich halte die klingende Schale vor das Kind und Anna entscheidet selbst, ob sie die Schale mit den Händen oder den äußeren Rand der Klangschale sanft mit den Lippen berühren möchte. Man könnte manchmal fast meinen sie beißt in die Schale, das tut sie aber nicht. Sie differenziert ganz genau und das wichtigste, sie bestimmt selbst und holt sich das, was sie gerade jetzt braucht. Das ist mir überhaupt der wichtigste Ansatz in der „Erziehung“ von Kindern. Oft maßen wir Erwachsenen uns an zu wissen, was für Kinder gut ist, egal ob behindert oder nicht. Wir wollen unser

Wissen weitergeben und sie zu „ordentlichen“ Mitmenschen machen. Doch lassen wir ihnen auch die nötige Zeit, um ihre vielen Eindrücke zu verarbeiten?

Wahre Bildung besteht nämlich nicht darin, isolierte Kenntnisse nebeneinander stehen zu lassen, sondern die gemachten Erfahrungen zu einem ganzheitlichen Bild zu formen.

Die Welt soll "begriffen" werden, im wahrsten Sinne des Wortes. Und dafür brauchen gerade behinderte Kinder Zeit, um die für sie wichtigsten Entwicklungsschritte in ihrem persönlichen Tempo gehen zu dürfen. Sie brauchen einen Raum, in dem sie sich frei, sicher, geborgen und geschützt fühlen dürfen.

„Nicht der Ton macht die Musik, erst der Raum lässt sie erklingen“.

Wir bieten den Klangraum, damit unsere Kinder erklingen dürfen.

Hier sind die Erfahrungen aus der Klangpädagogik enorm wichtig.

Die Klangschalen als Schlüssel zur Umwelt, als Kommunikationsmittel, als Mittel zur Wahrnehmungs- und Aufmerksamkeitsschulung.

Denn nur wenn wir wachen Geistes, achtsam und aufmerksam durchs Leben gehen, können wir andere Menschen sinnvoll begleiten und ihnen vielleicht die "Eine oder Andere" Brücke bauen.

Die Klangpädagogik ist als eine verantwortungsvolle und kreative Wegbegleitung zu verstehen. Sie ist mit ihrem lösungsorientierten Ansatz eine wirkliche Bereicherung für alle diejenigen, die mit Menschen arbeiten und leben.

Zum Schluss noch ein Zitat von A. Adler:

*„Genies werden bewundert,
Reiche werden beneidet,
Mächtige werden gefürchtet.
Aber nur charakterstarken Menschen
wird Vertrauen geschenkt.“*



Uta Christmann-Trablé

ist als pädagogische Fachkraft, Klangpädagogin nach Peter Hess® und diplomierte Montessori-Pädagogin im sonderpädagogischen Bereich tätig. Weiterbildungen erfolgten in Klientenzentrierter Gesprächsführung nach C. Rogers, Gordon Familienkonflikttraining und Klangmassage nach Peter Hess®.

Uta Christmann-Trablé gibt ihre Erfahrungen als Referentin im Fortbildungsbereich sowie an Studentagen weiter.

Kontakt:

Königshütterstrasse 11 · D-55131 Main · Telefon: +49 (0) 61 31-57 23 42 · E-Mail: uta-klang@gmx.de



KLANGPÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG EINES ERWACHSENEN KLIEN- TEN MIT ADS

Ein Fallbericht von Marlen Hämmerli

Helmut ist ein erwachsener Mann, bei dem von einer Fachärztin ADS diagnostiziert wurde. Die behandelnde ADS-Spezialistin verschrieb ihm Ritalin, das jedoch auf Helmut keinerlei Wirkung zeigte. Ich erzählte Helmut von meiner klangpädagogischen Arbeit und er hörte mir sofort sehr konzentriert zu. Helmut überlegte kurz und liess mich dann wissen, dass er sich auf die klangpädagogische Arbeit sehr gern einlassen möchte.

Vorgeschichte von Helmut:

Im Jahr 1960 kam Helmut auf die Welt. Es war eine schwierige Geburt, wie ich von Helmut erfahren durfte. Er ist der Stammhalter in der Familie und ohne ihn wäre das Familiengeschlecht ausgestorben.

Den Kindergartenalltag konnte Helmut nie erfahren, denn so etwas gab es damals in seiner Region noch nicht. Er hat noch eine ältere Schwester. Als Helmut sechs Jahre alt war, wurde er von einer Dogge gebissen, so schlimm, dass sein Gesicht zerfetzt war. Lange Zeit konnte er Hunde nicht mehr ertragen. Die Schulzeit fiel Helmut sehr schwer und er musste viel mehr Zeit aufbringen, als andere Kinder, um den Schulstoff zu lernen. Der Mehraufwand beim Lernen hatte zur Folge, dass Helmut immer weniger Zeit für Freunde und sonstige Freizeit hatte. Er wurde bald zum Einzelgänger. Das Defizit an Bildung konnte er nicht mehr aufholen. Auch in „Liebesangelegenheiten“ war Helmut im Rückstand. Trotz allem hat es Helmut geschafft, eine Lehre zu absolvieren und ein guter Handwerker zu werden, obwohl ihm die Gewerbeschule die größte Mühe bereitete.

Helmut ist Vater von drei Kindern. Er liebt seine Kinder sehr. Doch Partnerschaftsschwierigkeiten kamen hinzu und dies hatte zur Folge, dass er in eine Krise stürzte. Scheidung – Aufgabe der eigenen Schlosserei – wieder Ange-

stelltenverhältnis – Rückenprobleme – psychische Belastungen – Jobverlust – Aggressivität – usw.

Ich fühlte, dass ihn vieles beschäftigte, mit dem er nicht klar kam. Wir sprachen sehr offen miteinander, auch über das ADS, das ihm zu schaffen macht und massiven Einfluss auf seinen Alltag nimmt.

1. Sitzung:

In der ersten Sitzung gab ich Helmut eine Klangmassage, die ich mit einem lösungsorientiert geführten Gespräch begleitete. Er berichtete, dass ihn die Klangmassage berührt und gut getan hat. Er schrieb mir folgende Mail:

„Liebe Frau Hämmerli

Nach der Behandlung hat mein ganze Körper noch sehr lange nachgeschwungen. Ich fühlte mich sehr leicht und hatte das Gefühl fast zu schweben. Dieses Gefühl ist übrigens auch jetzt noch da. Nach aussen muss ich unheimlich gewirkt haben. Bei einer kleinen Pause, beim Eisessen auf einer Bank hat mich dauernd jemand angesprochen und sich mit mir unterhalten. Es war ein gutes Gefühl welches ich schon längere Zeit nicht mehr erleben durfte. Der Druck im Kopf ist weniger geworden, ist aber immer noch da. Meine Sinne arbeiten nun nicht mehr ganz so intensiv wie am Samstag, sind aber noch sehr sensibel. Es ist ein gutes Gefühl.

Es ist übrigens sehr schwer, seine Gefühle und Empfindungen in Wörter zu fassen und doch ist es mir den Versuch wert gewesen, ich freue mich auf die nächste Sitzung. Grüsse Helmut“

2. Sitzung:

Wir sprachen zuerst über seine letzte Erfahrung. Helmut hat oft das Gefühl als wenn er sich in einem „Nebel“ befin-

det, was bei ADS-Betroffenen oft vorkommt. Ich erstellte nach dem Gelernten in der Klangpädagogik sowie nach meinem intuitiven Empfinden ein gezieltes "Harmonie-Programm" für Helmut. Nach dieser Sitzung schrieb er wieder eine Mail an mich:

„liebe frau hämmerli

zurzeit fühle ich mich wie in einem Vakuum und meine Gefühle befinden sich auf dem absoluten Nullpunkt.

Ich habe mir dann über den Mittag eine Auszeit genommen und mir eine Reise durch meinen Körper gegönnt. Es hat mich etwas gelöst aber das - Chaos - war noch immer da. Ich bin total a, a. und haffe, dass sich morgen etwas lösen kann.“

3. Sitzung:

Helmut erzählte mir, dass er das Gefühl hatte, als wenn beim Klang „3 unsichtbare Freunde“ anwesend waren.

Per Mail schrieb er:

„guten abend frau hämmerli

meine drei „Freunde“ waren wieder anwesend. Die sehr nervös wirkende, hat auch versucht mit mir Verbindung aufzunehmen, doch immer bevor ich ein Bild erhalten habe, ist sie abgebrochen. Sie waren ganz klar bei mir, denn wenn ich das Schlafzimmer verlassen habe sind sie mir gefolgt.

Die drei Freunde sind ein Teil von mir, das ist mir inzwischen klar.

Am Freitag war ich den ganzen Tag sehr unkonzentriert und habe durchschnittlich eine Stunde Verspätung. Am Abend habe ich mich dann zurückgezogen und mir eine Stunde nachdenken gegönnt. Zuerst mit Musik dann mit ihrer Klangschale.

Ich fühle mich leicht und überhaupt nicht müde. Die Gedanken von heute Nachmittag haben sich zurückgezogen,

sie sind noch da aber beschäftigen mich nicht mehr. irgend wo liegen bei mir noch viele hunde vergraben die mich in meinem handeln und fühlen einschränke sonnige grüsse Helmut"

Das „Harmonie-Programm" zeigt erste Wirkung. Helmut kann sich besser konzentrieren und seine Gedanken ordnen. Er hat das Gefühl, dass er aus dem „Nebel" kommt und jetzt eine neue „Klarsicht" hat.

Zu bemerken ist auch, dass Helmut eine besondere Wahrnehmungsfähigkeit hat, denn Helmut kann seit Kindheit an Wasseradern aufspüren und auch sonst Energien körperlich fühlen. Seine spezielle Wahrnehmungsfähigkeit hat er bislang bekämpft, weil sie ihn verunsicherte, denn in seiner Familie sprach man nicht über solche „Dinge".

In den lösungsorientierten Gesprächen erkannte er, dass er seiner wahren Berufung nachgehen muss und er in Zukunft seine besondere Wahrnehmungsfähigkeit als „Geschenk" statt als „Fluch" betrachten will. Weitere intensive Gespräche folgten und Helmut wurde zusehends sicherer. Mittlerweile sind wir per „du". Ich fand es nun angebracht, Helmut die Welt der Gongklänge erleben zu lassen, da er sich den vielen vergrabenen „Hunden", wie er es ausdrückte, stellen wollte. Wir besprachen gemeinsam die nächsten Schritte. Ich erhielt diese Mail:

„Juhee! Im Moment ist bei mir Aufbruchstimmung! Meine Zeit reicht fast nicht, um alles was ansteht, zu erledigen. Die Suche nach einer neuen Bleibe, das Aufräumen und Loslassen vom Alten auf der einen Seite und die Suche nach einer geeigneten Arbeit auf der anderen, nimmt mich schon sehr in Anspruch. freue mich jetzt schon auf Deinen „Gong" dass ich mir meiner Aufgabe bewusst werde. Mit Schreiben bin ich diesmal sehr kurz

angebunden und doch hätte ich sehr viel mitzuteilen....

Mit ganz sonnigen Grüßen Helmut!"

Haben Sie es bemerkt?! Helmut schreibt nicht mehr in Kleinschrift und auch die Schreibfehler haben sich markant verabschiedet!

4. Klangsitzung: Gong-Begegnung

Ich fühlte, dass der Gong Helmut sofort in seinen Bann zog. Er zeigte eine große Ehrfurcht vor dieser „Platte" und ich konnte ein deutliches „WOW" von ihm hören. Sehr besinnlich saß er nun vor ihm und ich erklärte Helmut unter anderem auch die physische Wirkung von Gongschwingungen, da es ihn interessierte, sowie den Sinn und Zweck der Gong-Arbeit. Ich fühlte, er konnte es kaum erwarten, sich endlich auf den Gong einzulassen. Er war bereit für ihn!

Helmut saß nun vor dem Gong, sein Gesicht dicht am Metall. Seine Haltung war vor „Ehrfurcht" fast ein wenig „geknickt".

Schon durch seinen Atem bedingt, begann der Gong Helmut Resonanz zu geben! Da Helmut sehr oft einen Druck



Helmut bei einer Resonanzübung am Gong

im Kopf verspürt, durch das ADS bedingt, animierte ich ihn, den Buchstaben i in den Gong zu singen, da das i auf den Kopfbereich wirkt. Während ich den Gong im Takt anschlug, sang Helmut das i in den Gong. Er hatte mit diesem Buchstaben so seine Mühe und es kam anfangs nur eine Art „Quaken" heraus. Ihm wurde heiß und er begann zu schwitzen. Seine Haut rötete sich. Ich spürte, dass bei Helmut viele unterdrückte Emotionen vorhanden sind, ähnlich einem Dampfkochtopf, dessen Ventil blockiert ist und dadurch verhindert wird, dass der Druck entweichen kann. Auch spürte Helmut deutlich die

Auswirkungen vom i-Singen auf seinen Kopf. Ihm wurde leicht schwindelig und ich wusste, die gestaute Energie sucht ihren Weg zum Entweichen. Wir versuchten es noch einmal und ich unterstützte ihn diesmal singend dabei. Der Buchstabe i kam schon viel besser über seine Lippen und fand auch allmählich eine harmonische Resonanz mit dem Gong. Seine Haltung verbesserte sich schlagartig und ich spürte, dass so einiges in Fluss kommen wird.

Nach der Klangsitzung versprach Helmut, wieder ein Feedback per Mail zu übermitteln. Er schrieb folgende Zeilen:

„Wauu! Meine Konzentration lag voll und ganz auf dem Gong. Meine Gedanken oder mein inneres selbst fühlten sich zu dieser enormen Ausstrahlung hingezogen – voll im Banne des Gongs –

und liessen alles andere klein werden. Die Schwingungen lösten in mir Bilder aus die mir wie Wasser bei einem Erdbeben oder einem Gefäss auf einer vibrierenden Unterlage, vorkamen. Die Farbe war am Anfang schwarz-braun mit grau-blauen Wellenrändern, später änderte sich die Farbe in helles Blau-Violett. Das lösende Singen der einzelnen Töne bereitet mir zu Beginn Schwierigkeiten. Wenn ich normalerweise schreie, mache ich das unkontrolliert.

Der klare Kopf und das gute Gefühl sind bis heute geblieben. Meine Sinne sind klar bei mir und ich fühle mich leicht und frei – wie noch nie im Leben! Übrigens letzten Donnerstag war ich heiser wegen des „i's“ allerdings geht das „u“ auch nicht besser – hihi –

*Schluss für heute!
Liebe Grüße
Helmut“*

Wie ging es mit Helmut weiter?

Er besucht eine Schule, die medial Begabte fördert und in der sie lernen, mit ihren Fähigkeiten, wie bei Helmut das Wasseradern aufspüren, verantwortungsvoll umzugehen. Da in der Schule auch viel Theorie Gegenstand der Ausbildung ist, lässt er sich von meiner klangpädagogischen Arbeit unterstützen. Früher hätte er sich nie zugetraut, eine solche Schule zu besuchen und sich den theoretischen Fächern zu stellen. Das Interessante ist, dass er sich durch die klangpädagogische Arbeit viel besser konzentrieren kann und keine Versagensangst mehr hat. Er kann sich jetzt auch vielen unvorhergesehenen Situationen stellen und diese meistern. Helmut hat endlich aus dem „Nebel“ gefunden, wo das Ritalin versagte.

Dem Klang sei Dank!



Marlen Hämmerli

wirkt als Lebensbegleiterin/Klangcoach, Therapeutin, Ausgebildete in der Klangmassage und Klangpädagogik nach Peter Hess® in eigener Praxis in Burgdorf, Schweiz.

Kontakt:

Praxis Hamali · Steinhof 7 · CH-3400 Burgdorf · Telefon: +41 (0) 34-4236368

E-Mail: marlen.haemmerli@besonet.ch · www.hamali.ch oder · www.klangpaedagogik.ch

KLANG UND BERÜHRUNG IM KINDERGARTEN – EIN BESONDERES MUTTERTAGS-GESCHENK

von Regina Wagenblast

Diesem etwas anderen Muttertag ging ein Klangnachmittag im Kindergarten voraus, bei dem die Kinder spielerisch den Umgang mit Klangschalen kennen lernten. Hierbei wurde die Idee geboren, den Muttertag einmal anders zu gestalten. Die Leiterin des Kindergartens fragte, ob eine Gestaltung mit Klang, mit den Kindern für die Mütter, möglich wäre. Die Mütter sollten eingeladen werden, das Muttertagsgeschenk bekommen und danach gemütlich Kaffee trinken.

Das „Geschenk“??!!

Gedanken die mir zum Thema „Mutter – Kind“ durch den Kopf gingen:

Mutter und Kind haben einen besonderen, innigen Kontakt, der schon vor der Geburt beginnt. Was mir bei Beobachtungen und beim Auseinandersetzen mit dem Thema auffiel war, dass dieses ruhige, traute Beisammensein aus vielerlei Gründen immer weniger wird. Die Anforderungen sind groß und wie oft sind wir Erwachsenen „im Stress“. Da hörte ich zum Beispiel einmal einen kleinen Jungen sagen: „Opa, Mama sagt, Papa sei immer im Stress, weißt du, wo das ist?“

Kinder kennen dieses Wort nicht, sie nehmen die Befindlichkeit nicht wahr. Zum Glück für die Kinder, zum „Stress“ der Eltern, wenn es mal wieder besonders schnell gehen muss, bei uns Eltern, aber die Kinder es anders sehen.

Wie sollte also die Idee umgesetzt werden, Kindern und Müttern zu einem stressfreien Muttertagsgeschenk zu verhelfen? Ein Geschenk, das Mütter und ihre Kinder für kurze Zeit in eine innige Auszeit führt?

Eine Woche vor diesem Muttertag gab es einen Vorbereitungsmittag im Kindergarten. Gemeinsam mit den Kindern machte ich lärmbedingten „Mutterstress“:



Fasziniert spüren die Kinder den Klang bei der Wahrnehmungsübung

Die Klangschalen wurden zu Hilfen genommen. Waschmaschine, Staubsauger, Geschirrspüler, Telefon, Rührgerät, Radio, Kassettenrekorder, Termine – alles bekam einen Klang. Es wurde ein Riesenradau, der erst Riesenspaß machte, mit der Zeit aber allen zu laut war – alles ausschalten. – Ein heller, feiner Klang war hörbar... Was ist das? Ein Marienkäfer, ein Schmetterling... Das hat man bei dem Lärm gar nicht gehört!!!

Wir legten uns alle in eine Fantasiewiese, um zu hören, was die Natur uns erzählen möchte. Bei jedem der verschiedenen Klänge kamen neue „Bilder“ von den Kindern. Die Fantasiewiese wurde bunter, bekam ihre Melodie und ihren Klang.

Die Mama kann den Marienkäfer nicht mehr hören, bei all dem Lärm. Das war

den Kindern nun klar. Wir schenken der Mama eine bunte Wiese mit Tieren zum Muttertag. Als Überraschung bekommt sie eine kleine Massage auf der Wiese, in der Klangschröten gaukeln und Klangblumen blühen.

Massage: „Die Streichelschnecke“ (von Iris Jernan: Immer der Nase nach)

Wir übten diese kleine, einfache Massage, bei der mit zwei Fingern leicht der siebte Halswirbel kreisend massiert wird.

Danach machten wir aus dieser Muttertagsüberraschung ein Geheimnis, wir schlossen ab (unsere Mäuler) und steckten den Schlüssel in die Tasche. Aber oh je, wenn die Mama die Hose wäscht? Was dann? – Also Schlüssel zu Hause raus aus der Tasche, gut verstecken und nächste Woche wieder mitbringen

zum Aufschließen! Mit dieser Aufgabe war der Mittag zu Ende.

Der große Tag!

Die Kinder sind ganz aufgeregt. Wir haben eine schöne „Mitte“ hergerichtet. Matten für die Muttis liegen im Kreis. Rosenbalsam für die kleine Massage mit zwei Fingern steht bereit.

Alle Kinder holen den Schlüssel aus ihrer Tasche, der Mund (das Geheimnis) wird aufgeschlossen.

Jetzt dürfen die Mütter kommen. Sie werden in die „Blumenwiese“ gesetzt. Wir, das heißt die Kinder, erklären den Mamas, was wir uns für Sie vorgestellt haben. Einen stressfreien, entspannten Aufenthalt auf der Fantasiewiese. Um besser entspannen zu können, werden die Kinder sie jetzt mit einer Streichelschnecke verwöhnen.

Die Stelle um den siebten Halswirbel wird langsam kreisend massiert.

Die Mütter staunen: „Mein Kind soll das können?“

Sichtlich stolz und voller Eifer nehmen die Kinder den Rosenbalsam. Untermalt mit leisen Klängen der Klangschalen macht sich Entspannung breit. Es entsteht eine Atmosphäre der Vertrautheit und der Innigkeit. Alles wird ruhig. Ich unterstütze die Klänge durch die Schilderung dessen, was wir sehen, riechen und fühlen. Die Blumen, die Schmetterlinge, den Duft, das Gras, die Erde, die gute Mutter Erde. Während dessen kreist die Streichelschnecke. Einige Mütter sind so tief bewegt von dieser Innigkeit und Entspannung, dass sie sich verstohlen die Augen wischen müssen.

Langsam kehren wir wieder in den Kindergarten zurück. Alle sind tief beeindruckt. Die Erzieherinnen, die Mütter, die Kinder und nicht zuletzt ich. Doch nun wollen die Kinder den Mamas die Schalen vorführen und zeigen, was sie damit machen können.

So ein aufregender Muttertag macht hungrig und durstig. Es wurde ein fröhliches Kaffee/Tee trinken.

Ein paar Mütter meinten, was es denn mit diesem Schlüssel auf sich gehabt hätte. Die Kinder hätten ständig neue Verstecke gefunden, aber nie gesagt, wieso oder warum. Ich erzählte den Müttern von unserem abgeschlossenen Geheimnis. Tatsächlich hatte kein Kind etwas ausgeplaudert, nur immer wieder den Schlüssel neu versteckt!

Durch diese „Klang-Berührung“ konnte ein Stück des Urvertrauens, der innigen Zeit zwischen Mutter und Kind wieder „laut“ werden. Berührungsklänge, oft viel zu leise, gehen unter in einer lauten, stressigen Gesellschaft.



Regina Wagenblast

ist in der Klangmassage und Klangpädagogik nach Peter Hess® ausgebildet. In ihrer selbständigen Tätigkeit bietet sie Klangmeditationen für Erwachsene und Kinder, Kinderklanggruppen und kreative Entspannung an (Fußentspannungsmassage und Schönheitsbehandlungen mit Ayurveda).

Kontakt:

Brunngasse 10 · D-73557 Mutlangen · Telefon: +49 (0) 71 71-762 64

E-Mail: rare.wagenblast@t-online.de



„KLANG-BEGEGNUNG“ – SCHENKEN...

von Manuela Kainz (zur Person siehe S. 13)

„Ich schenke Dir einen Klang“ – ist der Kerngedanke, der hinter einem Projekt stand, dass Jung und Alt verbinden und neue Türen öffnen sollte. Geschenkte Klänge, als Brücke von Mensch zu Mensch! Der nonverbalen Kommunikation eine Chance geben, wo Sprache ihre Grenzen hat. In einer sensiblen Zeit, wie im Advent, schien die Realisierung dieser „Kind-Klang-Erwachsenen-Begennung“ als besonders wertvoll und passend! In einer Zeit, wo Stille und Besinnung uns berühren – wo bewusstes Schenken unser Leben bereichert – wo Einlassen und Loslassen Raum bekommt. Begegnung zwischen Jung und Alt erfahren – spüren – wertschätzen.

Ein Projekt von Kindern für und mit Erwachsenen!

Neun Stunden praktische Vorbereitung reichten den 21 Kindern der 2. Klasse der Volksschule Steinakirchen aus, um „Werkzeug und Sicherheit“ für eine außergewöhnliche Klang-Begegnung mit alten Menschen zu bekommen.

Im Oktober fand meine erste Begegnung mit der Klasse 2b statt. Mit vielen Schmetterlingen im Bauch lernte ich die 21 Kinder kennen und tauchte mit ihnen für die Zeit von zwei Stunden in die Welt der Klänge ein. Zu Beginn stand die persönliche Erfahrung im Vordergrund und die Kinder lernten viele Möglichkeiten kennen, wie mit einer Klangschale alle Sinne berührt werden können – die Sinne werden bewusst wahrgenommen und als eine unserer wichtigsten Ressourcen erkannt. Die Erfahrungen der ersten Einheit reichten vom Erkunden der Klangschale bis zu den ersten Klangspielen – die Kinder waren fasziniert: Staunende leuchtende Augen waren die Antwort auf die Angebote und ersten Erfahrungen mit Klangschalen.

Die Gruppendynamik, die bei 21 Kindern entsteht, war geprägt von Lebendigkeit

und darin lag auch die Chance, das „MITEINANDER“ ganz bewusst zu gestalten. Chaos war vorprogrammiert, wenn der einzelne vergaß, dass 20 weitere Kinder anwesend waren.

An insgesamt vier Vormittagen reiste ich gemeinsam mit den Kindern in die Welt der Klänge. Die Kinder erfuhren, woher die Klangschaalen kommen und anhand von Bildern, von meiner Nepalreise im April 2005 (diese Reise hatte mir den letzten, aber sehr effektiven Impuls gegeben, dieses seit Jahren geplante Projekt umzusetzen: „Jung und Alt – Begegnung auf der Brücke KLANG“) konnte ich den Kindern auch zeigen, wie das Land, die Kinder und alte Menschen in Nepal aussehen. Gemeinsam setzten wir uns mit der Frage auseinander: „Ob man auch glücklich sein kann, wenn man wenig Materielles zur Verfügung hat? Die Kinder erkannten strahlende Menschen (auf den Fotos), die zufrieden waren und sich an dem Wenigen zu erfreuen schienen, das ihnen zur Verfügung steht.“

Die Klangschale eroberte im Nu die Herzen der Kinder (ab der zweiten Stunde hatte auch jedes Kind ein Namensschild in Form einer goldenen Klangschale) und so war es einfach, sie für die Idee zu begeistern, den KLANG auch an andere Menschen weiter zu geben – schon waren wir beim Thema „SCHENKEN“ angelangt. Nach gebührender Auseinandersetzung mit „Schenken – Geben und Nehmen“, wurden am dritten Klang-Vormittag, der Direktor der Schule (Hr. Manfred M.) und die Klassenlehrerin (Fr. Margit K.) eingeladen. Die Kinder konnten ihre gesammelten Erfahrungen weitergeben – zeigten Klangspiele und informierten über all das, was sie bereits wussten. Meine Rolle begann sich auf ein stabilisierendes Sicherheitsnetz zu reduzieren und die Kinder wurden Stück für Stück selbständig



Die kleinen und großen Beteiligten des Projekts „Klang-Begegnung“ (Foto: SRB)

und sicherer in ihrem Tun. Sichtlich beeindruckt verließen uns die beiden Pädagogen nach einer einstündigen Klang-Begegnung, während die Kinder abschließend bei einer kleinen Klangreise vom Klang in die Stille tauchten. Am selben Vormittag bekamen sie dann noch die Möglichkeit, die gesammelten Eindrücke in Farbe zum Ausdruck zu bringen.

Der vierte Klang-Vormittag machte diesen Mittwoch zu einem besonderen Tag, da die Eltern der Kinder eingeladen waren. Auf diesem Weg konnten die Eltern einen unmittelbaren Einblick in das Projekt bekommen, doch mir schien es auch für die Kinder ein Meilenstein am Weg der Klang-Begegnung zu sein, wenn sie ihre Eltern mit dem vielfältigen Angebot an Klangerfahrungen verzaubern konnten. 16 Eltern, aber auch zwei Großeltern, eine Urgroßmutter und den kleinen Bruder von Madeleine durften wir begrüßen. Dieser Vormittag war Zeuge dafür, dass sich der Bogen wirklich von Jung bis Alt spannte, wenn es darum geht sich von den wundersamen Klängen der Klangschaalen berühren zu lassen und ausgelöst durch verschiedene sinnliche Erfahrungen wirkliches STAUNEN zu genießen. Ein anwesender Reporter einer Tageszeitung verfasste einen wunderschönen Artikel, nachdem er, eingebunden in das „Programm“, sich selbst ein Bild von klangpädagogischen Arbeiten machen konnte.

Die Kinder fuhren gemeinsam mit ihrer Lehrerin in ein von mir ausgewähltes Geriatriezentrum (Therapiezentrum Ybbs/Donau), um dort alte Menschen mit Klang und Zeit zu beschenken. Zweifelsohne war auch hier der Weg das Ziel. Beeindruckt vom Mut und Engagement der Kinder begrüßte ich – nach einer den Kindern Sicherheit schenkenden Vorbesprechung – gemeinsam mit ihnen acht der hier lebenden Menschen. Die alten Menschen hatten im Aufenthaltsraum in einem Sesselkreis Platz genommen, wobei zwei Frauen im Rollstuhl saßen. Achtsam und konzentriert und auch mit viel Freude machten sich die Kinder auf „den Weg“. Auf beeindruckende Weise schafften sie es, die alten Menschen abzuholen und mit ihnen über eine gemeinsame Brücke in die Welt der Klänge zu reisen. Sie erzählten ihnen von den Klangschalen und Nepal, wobei die mitgebrachten Fotos zu faszinierenden Ein-

drücken wurden. Die alten Menschen begannen zu reden, zu lachen, die Begegnung war bereits gelungen. Mit verschiedenen Klangspielen erweiterten die Kinder das Erfahrungsfeld der alten Menschen, wobei sie mehrere Sinne ansprachen: HÖREN-SEHEN-FÜHLEN standen im Mittelpunkt.

Kannst Du den Klang hören? Spürst Du, wie die Schale zittert? ... an Deinem Finger, Deiner Nase, Deinem Knie? Siehst Du die Zaubersteine im Sand – sie tanzen, wenn die Schale singt!

Beinahe eine Stunde war bereits verstrichen, als nun auch das RIECHEN eine zentrale Rolle bekam: Der Duft-Springbrunnen begeisterte die Anwesenden. Eine riesige Klangschale wurde mit Duft-Wasser gefüllt (Wasser und ätherisches Öl). Auf Wunsch wurden dann zwei Frauen die Schuhe und die Socken ausgezogen und sie stellten ihre Füße nacheinander in die Klangschale.

Dieses Duftklangbad faszinierte auf ganz eigene Weise. Ein Kind schlug immer wieder die Klangschale an, wodurch das duftende Wasser in Bewegung versetzt wurde und auch mal heftig spritzte – und an den Füßen die Klangwellen erfahren werden konnten – während ein dezenter harmonisierender Duft den Raum erfüllte.

„ICH SCHENKE DIR EINEN KLANG“ war ja unser Thema gewesen und wurde von den Kindern auf besonders kreative Weise umgesetzt. Nachdem jedes Kind einem alten Menschen mit der vibrierenden Schale einen Klang geschenkt hatte, durften sich die alten Menschen an einem weiteren Geschenk erfreuen. Nach einer Fantasiereise hatten die Kinder Klangbilder gemalt. Aus einseitig beschichtetem Goldpapier hatte ich Klangschalen vorbereitet, „Herzenswünsche“ für die alten Menschen wurden in Farbe umgesetzt, auf die Rückseite der Papierklangschale gemalt und nun geschenkt.



Die Kinder zeigen einer Bewohnerin eifrig Bilder aus Nepal – einem Ursprungsland der Klangschalen



Mit viel Spass werden erste Klang-Erfahrungen vermittelt

Die Kinder und die alten Menschen, waren von den Eindrücken und gesammelten Erfahrungen gleichermaßen berührt, beeindruckt, fasziniert. Die Kinder wurden während dieses Projektes unter anderem für die nonverbalen Antworten sensibilisiert, die sie hier nun von den alten Menschen in der Klangbegegnung erhielten.

„Ich hab es genau gesehen, die Frau hat sich gefreut, denn ihre Augen haben geleuchtet!“, erzählte David strahlend im abschließenden Gespräch. Die Kinder freuten sich enorm über die stillen Reaktionen der alten Menschen und erinnerten mich an den Gedanken: „Augen sagen oft mehr als Worte!“

Belebte Augen lassen uns die bunten Farben des Lebens sehen und durch die dabei aufkommenden Gefühle auch SPÜREN. Ja, lebendige Augen sehen einfach mehr und verändern auch die Wahrnehmung auf zwischenmenschlicher Ebene. Was nehme ich in mir wahr und was passiert mit den anderen?

Das HIER und JETZT soll sinnlich erlebt werden, in dem die Menschen bei sich ankommen – ihren Körper und das Fühlen als Ressource wahrnehmen. Begegnung kann nur stattfinden, wenn wir WAHRNEHMEN, uns selbst und auch andere! Es war eine große Herausforderung, mit so vielen Kindern zu arbeiten, doch wir wollten dieses Experiment gemeinsam wagen und es gelang. Intensive Vorbereitung meinerseits und geleitet vom unsichtbaren, aber kraftvollen Band des MITEINANDER (der Kinder und der Erwachsenen) war es möglich, dieses Projekt mit einer so großen Gruppe (21 Kinder und acht alte Menschen) umzusetzen. Es wird in dieser Art einzigartig bleiben, doch ich werde noch lange mit Dankbarkeit und Stolz an die Kinder denken, die auch mich so sehr beschenkten. Das ganze Projekt war seinen Weg ohne finanzielle Mittel gegangen. Sowohl mein Einsatz an der Schule, das gemeinsame Angebot mit/von den Kindern im Therapiezentrum, die PR in der Öffentlichkeit

mit zwei Artikeln in der Zeitung unter dem Titel:
„SCHENKEN BREITET SICH AUS!“

Einige Tage ist dieser unvergessliche Vormittag bereits her, doch die dadurch entstandene tiefe Freude erfüllt mich weiterhin und zaubert ein zärtliches Lächeln in mein Gesicht.



Eine der Besucherinnen genießt ein Fußbad im Klang-Duft-Springbrunnen

KLANGARBEIT BEI HÖRGESCHÄDIGTEN

Überlegungen von Regina Reimann

Das Klinikum am Europakanal in Erlangen bietet seit der Einrichtung der Abteilung für Hörgeschädigte (1987), Hörgeschädigten an, innerhalb des therapeutischen Rahmens, Erfahrungen mit Musik und Rhythmus zu machen. Die Abteilung verfügt über eine hervorragende Ausstattung, wie einen Schwingboden. Über diesen können Schwingungen verstärkt und weitergeleitet werden. So werden Vibrationen gespürt, zum Beispiel wenn sich jemand von hinten einem Hörgeschädigten nähert. Dieser Boden ermöglicht über die Vibration Hörgeschädigten auch das Tanzen. Ferner zählt eine Bassmusikanlage zur Ausstattung. Ebenso besteht das Angebot der Entspannungstechnik nach Jacobson sowie regelmäßige Bewegungstherapie. So hat die Wahrnehmungsförderung mit Klangschalen sehr schnell einen festen Platz, innerhalb des Behandlungsangebotes gefunden. Diese Angebote erhalten Patienten anhand eines individuellen Therapieplanes, welcher im Rahmen der Therapeutenbesprechung mit dem gesamten behan-

delnden Team abgesprochen ist. Dies beinhaltet eine ärztliche Anordnung für jeden Patienten, der zur Wahrnehmungsförderung vorgeschlagen wird.

Klangarbeit und Hörschädigung, wie funktioniert das?

Eine wichtige Frage, die oft gestellt wird, auch von Hörgeschädigten selbst. Über die Gebärdensprache wird den Hörgeschädigten erklärt, dass der Klang Schwingungen erzeugt, die sich über ein Medium ausbreiten, zum Beispiel Hohlkörper, Holzfußboden, Wasser oder auch im Körper selbst. Diese Schwingungen können gemessen und sichtbar gemacht werden.

Zurück zum Körper. Dieser nimmt die Schwingungen auf, leitet diese über die Tastorgane der Haut bis tief in die Zellen und letztlich über die Nervenzellen bis zum Gehirn weiter, wo sie verarbeitet werden und sodann eine Rückmeldung erfolgt. Das Ganze ist aus neurobiologischer Sicht natürlich viel umfangreicher und ein hochkomplizierter Vorgang.

Empfehlenswert zur Vertiefung sind Publikationen von Manfred Spitzer, wie „Musik im Kopf“ (2002).

In der Arbeit mit Hörgeschädigten werden Klangerlebnisse (Schwingung) sehr eindrucksvoll und treffend beschrieben wie:

„Es ist, wie ein kleines Lächeln, welches sich im gesamten Körper, wie kreisende Wellen ausbreitet!“

Ähnlich äußert sich E. Kant (1790) über die Musik:

„Man fühle die Schwingung der Organe, welche die Herstellung ihres Gleichgewichtes befördert und auf die Gesundheit einen wohlthätigen Einfluss hat!“

Dieses Lächeln und das Gleichgewicht in der Gesundheit sind Grundaussagen für meine Arbeit mit Klangschalen mit hörgeschädigten Menschen geworden.

Es steht nicht das Hören im Vordergrund, sondern das Erleben und Wahrnehmen mit allen Sinnen.



Regina Reimann

examinierte Krankenschwester am Klinikum am Europakanal in Erlangen, ausgebildet in Klangmassage und Klangpädagogik nach Peter Hess®. Sie arbeitet seit 1987 mit Hörgeschädigten und hat seit 2002 Klangerfahrungen mit psychisch kranken Hörgeschädigten.

Kontakt:

über den Europäischen Fachverband Klang-Massage-Therapie e.V.

COACHING MIT KLANGPÄDAGOGISCHEN ANSÄTZEN

von Marlen Hämmerli (zur Person siehe S. 22)

Was machen Sie beruflich?", werde ich oft gefragt, wenn ich mich mit fremden Menschen bei Einladungen oder Events unterhalte. Je nach Situation antworte ich unterschiedlich, denn ich habe einige Dienstleistungen in meiner Praxis anzubieten, wie zum Beispiel auch die Klangpädagogik nach Peter Hess®. „Ich bin klangpädagogischer Coach!", sage ich deshalb oft, in dem ich dem Frager oder der Fragerin direkt in die Augen blicke. „Hm, was ist das denn?", wird weiter gefragt und ich denke mir dann: „Oh, es interessiert!" Mit vollem, aber diskretem Engagement erkläre ich dann kurz um was es im klangpädagogischen Coaching geht.

Ich verstehe Coaching als Wegbegleitung. In dieser Wegbegleitung wird die einzigartige Individualität eines Menschen beleuchtet und die Möglichkeiten sowie die Begabungen, die sich daraus ergeben, eruiert. Als Coach ist es meine Pflicht, den Klienten stets daran zu erinnern, dass er den Weg gehen muss und ich ihn nur begleitend unterstützen kann. Ebenso ist es die Aufgabe des Coachs, den Klienten erkennen zu lassen, dass er vergangene und gegenwärtige Situationen beleuchten muss um sicher in die Zukunft steuern zu können. Genau in dieser „Beleuchtungsphase" können die klangpädagogischen Elemente nach Peter Hess® ein wichtiger Bestandteil des Bewusstwerdungsprozesses darstellen und recht schnell tiefgehende Prozesse auslösen. Die klangpädagogischen Elemente fördern das gesunde Selbstbewusstsein und unterstützen den Zugang zur emotionalen Ebene. Vorhandene Unsicherheiten, Stolpersteine und Schwächen, aber auch Ressourcen und Stärken werden erkannt. Dieses Erkennen veranlasst, dass man sich traut, neue Wege zu beschreiten und die Schritte, die dazu nötig sind, auch zu machen. Die Klangunterstützung fördert in diesem Bewusstwerdungs-

prozess in hohem Maße die Bereitschaft, Probleme auch anzugehen und Herausforderungen anzunehmen.

Um sicher in die ungewisse Zukunft steuern zu können, muss man die Gegenwart von der Zukunft aus gesehen gestalten, das heisst, ich muss ein Ziel haben, wobei auch durchaus der Weg ein Ziel sein kann. Das Ziel ist sozusagen ein Richtungsweiser, der den Weggehenden navigiert. Schritt für Schritt geht man im Coaching den Weg zum Ziel und auf diesem Weg muss man sich oft unerwarteten Situationen stellen und lernen, diese zu meistern und dadurch an Selbstvertrauen zu gewinnen. Vertrauen zu sich selbst zu haben ist meiner Meinung nach der Schlüssel zu allem und bildet somit die Basis für das Vertrauen zu anderen Menschen. Wer will uns schon vertrauen, wenn wir uns selbst nicht (ver)trauen?

Für mich persönlich ist die Arbeit als Coach, ohne Einbezug von klangpädagogischen Elementen, fast nicht mehr denkbar. Wenn ich die Elemente weglassen muss, weil der Auftraggeber dies so entscheidet, so verlaufe gemäss meiner Erfahrung die Bewusstwerdungsprozesse der Erkennungsphase viel weniger effektiv. Um die Zukunft auf ganzheitlicher Ebene gestalten zu können, ist die Fähigkeit, Visionen entwickeln zu können, meiner Meinung nach äusserst entscheidend. Der Einbezug der Trinität (Körper-Geist-Seele) birgt ungeahnte Quellen bei der Lösungsfindung in sich. Die klanglichen Elemente sind zudem wertvolle Instrumente um überhaupt „visionieren" zu können. Wenn wir uns Klangschalen- oder Gongklänge zuführen, die eine sehr harmonische Wirkung haben, dann

erreichen wir, dass das Gehirn „Alphawellen" produziert. Die Gehirnwellenaktivität verlangsamt sich, wir können uns sehr gut entspannen und uns für unsere Gefühle öffnen. Dieses Loslassen schafft eine Art „leeren Gedankenraum", ein Vakuum, das neue schöpferische Gedanken ins Leben zieht. Das klangpädagogische Coaching-Konzept, wie ich es aus meinem bisherigen Wissen und dem Gelernten aus der Weiterbildung Klangpädagogik nach Peter Hess® entwickelt habe, kann deshalb ungeahnte Quellen erschliessen, denn es verbindet die zu bearbeitenden Themen, sowohl auf der rationalen, wie auch auf der emotionalen Ebene.

„Was ist der Unterschied zur allgemeinen Beratung?", werde ich auch recht häufig gefragt. Nun, in der Beratung, wie sie noch vielerorts üblich ist, schildert der Klient in der Regel sein Problem. Der Fokus wird sozusagen auf den Problemlösungsprozess gerichtet. In dieser Beratungsform präsentiert dann der Berater dem Klienten mögliche Lösungsansätze, weil der Klient vom Berater Lösungen für seine Problematik erwartet. Da jedoch die Lösungsvorschläge vom Berater kommen, können diese nicht in derselben Weise greifen, als wenn der Klient sie selbst entwickelt hätte. So kommt es vor, dass „Berater-



Was hier wie ein „Chaos" aussieht, ist in Wahrheit hoch konzentrierte Gruppenarbeit auf ganzheitlicher Ebene. Das Resultat war überzeugend und die Arbeit in der Gruppe hat auch noch viel Spass gemacht.

Lösungsansätze" vom Klienten in Wahrheit nie umgesetzt werden, weil diese Lösungen vom Weltbild und Verständnis des Beraters geprägt sind.

Die klangpädagogische Sichtweise hingegen geht davon aus, dass der Klient in sich schon eine Lösung trägt, er sich jedoch dieser Lösung nur noch nicht bewusst ist.

Als klangpädagogischer Coach unterstütze ich den Klienten, dass er den Zugang zu diesem inneren Wissen bekommt und so selbst Lösungen definieren kann. Ist der Klient in der Lage, selbst Lösungsansätze zu erkennen und zu definieren, so werden diese auch umgesetzt, da sie voll und ganz seinem Verständnis und Weltbild entsprechen. Vielleicht erkennt man jetzt, warum die klangpädagogischen Elemente im Coaching-Prozess sehr hilfreich und unterstützend sein können und für mich persönlich nicht mehr wegzudenken sind.

Die professionelle Begleitung wird in der zukünftigen Arbeitswelt, wie auch im Privatleben eine immer wichtigere Rolle spielen, denn sie bietet eine Plattform mit vielen Möglichkeiten, die der Persönlichkeitsentfaltung, der Konfliktbereinigung und der Selbstreflexion dient.



Fantasiereisen gehören zum effektiven "Werkzeug" eines Klang-Coachs

Einsatzgebiete des Klangcoach:

Begleitung von Gruppen wie auch Einzelpersonen bspw.:

- in der beruflichen Umorientierung und Jobgestaltung
- in der Beziehung zu Vorgesetzten und Mitarbeitern
- in der Persönlichkeitsschulung und Entwicklung
- bei der Suche nach Lösungswegen
- in der Mediation (Vermittlung in Konfliktsituationen)
- in der Paarberatung
- im Arbeitsfeld des Sozialarbeiters
- bei der Suche nach (neuen) Visionen und Zukunftsgestaltungen
- und vieles, vieles mehr!

Grenzen des klangpädagogischen Coach:

Wie ich bereits geschildert habe, gibt es fast unzählige Möglichkeiten, in denen ein Coach klangpädagogische Elemente einsetzen kann. Jedoch habe ich die Erfahrung gemacht, dass man als „Klangcoach“ auch ganz klar Grenzen setzen muss: Menschen, die eine Sucht-Thematik aufweisen, traumatisiert sind, psychotische oder depressive Züge zeigen, gehören in die Hände eines entsprechenden Therapeuten. Der Coach ist kein Therapeut und das muss dem Coach und dem Klienten bewusst sein.

Wir Klangpädagogen nach Peter Hess®,

die auch als Coach tätig sein können, leisten Beiträge zur Persönlichkeitsbildung und ebnen zukünftige Wege. Ebenso fördern wir die Bereitschaft, wichtige Fragen aus dem privaten und beruflichen Leben anzuschauen, vielleicht auch Bilanz zu ziehen: Was habe ich bisher erreicht? Was sind meine ungelösten Stolpersteine? Welche Ressourcen habe ich genutzt und welche liegen noch brach?

Neu in der Schweiz:

Die klangpädagogische ZUKUNFTSSCHMIEDE

Berufstätige, Studierende, Hausmanager /Innen und Stellensuchende sind permanent gefordert, Entscheidungen zu treffen. An ihre Wahrnehmungsfähigkeit, Leis-

tungsbereitschaft und Kreativität werden immer höhere Anforderungen gestellt. Nicht nur im Beruf, sondern auch im Privatleben nehmen diese Aspekte zu.

Das Unbekannte reizt mich und ich lasse mich sehr gern auf neue, zum Teil auch gewagte berufliche Situationen ein, denn die Klangarbeit fördert und fordert auch den „Klangpädagogen“ selbst sehr stark. Bei einem Gongspiel sagte mir meine innere Stimme: „Gründe eine Zukunftsschmiede zur Visionssuche, Persönlichkeitsschulung, kreative Pädagogik und lass die Leute erleben, was kreatives und freudiges Lernen bedeuten kann!“ Der Gedanke ging mir nicht mehr aus dem Sinn. Da ich jedoch nicht alle Ideen und Visionen allein umsetzen will, suchte ich einen Partner für gemeinsame Projekte und schloss mich mit einem Betriebs- und Organisationspsychologen zusammen. Er ist zuständig für die rationalen und psychologisch relevanten Aspekte und ich als Klangpädagogin unterstütze die Besucher in ihrer Persönlichkeitsbildung auf der emotionalen Ebene und bin verantwortlich für die klanglichen Inhalte.

In der ZUKUNFTSSCHMIEDE werden logisches Wissen mit innerem Wissen vereint, die Persönlichkeit auf ganzheitlicher Ebene geschult, Zukunftsprojekte entwickelt und umgesetzt.

Die Erkenntnisse von Peter Hess und Petra Emily Zurek sowie weiteren Pionieren der Klangarbeit begleiten uns dabei.

Die www.zukunftsschmiede.ch bekennt sich zu einem ganzheitlich-kreativen Ansatz, das heisst, wir arbeiten sowohl auf der rationalen, wie auch mit der emotionalen Ebene. Wir sind deshalb bestrebt, die Themen so zu vermitteln, dass beide Gehirnhälften angesprochen werden. Kreative Ansätze, wie klangpädagogische Elemente und auch Düfte werden jeweils mit den Kernthemen verknüpft. Ebenso gehören mentale Reisen zu diesem Coaching-Konzept, denn unser Motto lautet: KREATIVE UND GANZHEITLICHE PÄDAGOGIK!